Projektbericht
Research Report

Dezember 2024

Studierbarkeit und Digitalisierung

Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2023

Vlasta Zucha, Judith Engleder, Kerstin Rieder

Studie im Auftrag

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Autorinnen
Vlasta Zucha, Judith Engleder, Kerstin Rieder

Titel
Studierbarkeit und Digitalisierung – Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2023

Kontakt
T +43 1 59991-269
E vlasta.zucha@ihs.ac.at

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)
Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien
T +43 1 59991-0
F +43 1 59991-555
www.ihs.ac.at
ZVR: 066207973

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 5

1. Zusammenfassung 7

2. Studierbarkeit 13

2.1. Das Konzept der Studierbarkeit in der Studierenden-Sozialerhebung 2023 13

2.2. Hochschulische und strukturelle Bereiche 18

2.2.1. Strukturelle Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden 18

2.2.2. Digitales Angebot im Studium 23

2.2.3. Betreuung und Qualität der Lehre 24

2.2.4. „Willkommenskultur“ an der Hochschule 28

2.3. Soziale und akademische Integration 30

2.3.1. Soziale Integration 31

2.3.2. Akademische Integration 32

2.4. Indikatoren für gute Studierbarkeit 33

2.4.1. Hochschulische und strukturelle Maßnahmenbereiche im Zusammenhang mit Studierbarkeit 34

2.4.2. Weiterempfehlbarkeit des eigenen Studiums 36

2.4.3. Einschätzung der Studierbarkeit in Mindeststudiendauer an öffentlichen Universitäten 38

3. Digitalisierung von Studium und Alltagsleben 41

3.1. Distance Learning 41

3.1.1. Verhältnis von Online- zu Präsenzlehre 41

3.1.2. Teilnahme an Online-Prüfungen 44

3.1.3. Technische und räumliche Ausstattung der Studierenden 45

3.1.4. Zufriedenheit mit digitalen Angeboten im Studium 47

3.2. Digitale Kompetenzen 50

4. Glossar 53

5. Literaturverzeichnis 55

6. Grafik- und Tabellenanhang 56

Einleitung

Die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Studienabschluss können zu einem hohen Anteil durch gezielte Maßnahmen der Hochschulen verändert werden. Die Covid 19-Pandemie zeigte, wie massiv und rasch sich Rahmenbedingungen für das Studieren durch äußere Einflüsse ändern müssen. Die aktuelle Studierenden-Sozialerhebung wurde im Sommersemester 2023 durchgeführt und gibt Einblicke wie sich die Studierbarkeit seit 2019 entwickelt hat und wie die Einschätzung der Studierenden insbesondere auch im Hinblick auf die Digitalisierung der Lehre ausfällt.

Das Institut für Höhere Studien (IHS) führte die Studierenden-Sozialerhebung 2023 im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) durch. Dazu wurden im Sommersemester 2023 Studierende an allen öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen sowie Pädagogischen Hochschulen mittels eines Online-Fragebogens befragt. Insgesamt liegen auswertbare Angaben von mehr als 43.000 Studierenden vor. Die Hauptergebnisse wurden im Kernbericht zur aktuellen Studierenden-Sozialerhebung veröffentlicht (siehe Zucha et al. 2024).

Der vorliegende Zusatzbericht umfasst, ebenso wie der angesprochene Kernbericht, alle ordentlichen Studierenden in Österreich (ohne Doktorand:innen, Incoming- und Outgoing-Mobilitätsstudierende).

An dieser Stelle ein paar kurze Hinweise zu den Ergebnissen:

- Es werden nur Umfragedaten von Gruppen ausgewiesen, die ungewichtet mindestens 30 Personen umfassen. Dadurch (1) ist der Datenschutz bei der Auswertung gewährleistet und (2) fallen mögliche statistische Ausreißer weniger stark ins Gewicht. Angaben, die von weniger als 30 Befragten stammen, werden nicht ausgewiesen. Die entsprechenden Zellen werden mit „n.a." für „nicht ausgewiesen" gekennzeichnet.
- Aufgrund der großen Fallzahl der Befragten sind praktisch alle hier dokumentierten Unterschiede zwischen Gruppen statistisch signifikant. Daher wird auf die Angabe von Signifikanzniveaus verzichtet.

Das IHS erstellt im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung eine Reihe von Berichten (online verfügbar auf www.sozialerhebung.at).

1. Zusammenfassung

Zum Konzept der Studierbarkeit

Der Begriff „Studierbarkeit" ist vielschichtig und wird in der hochschulpolitischen Debatte unterschiedlich verwendet. In der Studierenden-Sozialerhebung wird gute Studierbarkeit als Möglichkeit verstanden, im Studium zügig fortschreiten und am Ende abschließen zu können. Rahmenbedingungen und Infrastruktur, die von der Hochschule bereitgestellt werden, bedingen diese Möglichkeit wesentlich und können durch ein ausgereiftes (z.B. digitales) Angebot auch individuelle Bedürfnisse gemäß der Lebenssituation von Studierenden berücksichtigen. Der vorliegende Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2023 widmet sich daher dem Thema „Studierbarkeit" in Verbindung mit der „Digitalisierung in Studium und Alltagsleben". Die Analysen beziehen sich auf ordentliche Bachelor-, Master- und Diplomstudierende aller Hochschulsektoren.

In der Studierenden-Sozialerhebung wird eine ergebnisorientierte Betrachtung von Studierbarkeit eingenommen, die folgende **drei Indikatoren für Studierbarkeit** umfasst:

- Die Einschätzung durch Studierende, ob ihr Studium prinzipiell in **Regelstudienzeit** abschließbar ist (aufgrund der Studienarchitektur nur für öffentlichen Universitäten).
- Die ernsthafte Überlegung von Studierenden, das Studieren ganz aufzugeben („**Studienabbruchsintention**").
- Das **Weiterempfehlen** des eigenen Studiums, als Indikator nicht nur für Studienzufriedenheit, sondern auch für Studierbarkeit.

Hochschulische und strukturelle Maßnahmenbereiche

Zu den hochschulischen und strukturellen Maßnahmenbereichen zählt in der Studierenden-Sozialerhebung die strukturelle Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden (z.B. Studienplangestaltung bzw. -organisation und Platzangebot in Lehrveranstaltungen), das digitale Angebot im Studium, die Betreuung und Qualität der Lehre sowie die „Willkommenskultur" für Studienanfänger:innen an der Hochschule.

Bei der **strukturellen Studierbarkeit** steht die Gestaltung der Studienpläne und der Organisation des Lehrveranstaltungsangebots im Vordergrund. Dabei geht es vorrangig um das Vermeiden von Hürden im System (z.B. durch Wartezeiten), die Realisierbarkeit der im Curriculum vorgegebenen Studienleistungen und die Planbarkeit des Studiums durch rechtzeitige Bekanntgabe von Terminen. Um diese Aspekte möglichst gebündelt analysieren zu können, wurde zur strukturellen Studierbarkeit ein Summenindex aus acht Einzelfragen gebildet. Demnach schätzen 47% der Studierenden die Studierbarkeit in ihrem aktuellen Hauptstudium als sehr oder eher gut. Die Einschätzung der strukturellen Studierbarkeit hat sich im Gesamtdurchschnitt gegenüber 2019 (44%) verbessert.

Die Bewertung der strukturellen Studierbarkeit variiert stark nach Hochschulsektoren und an öffentlichen Universitäten auch stark zwischen den verschiedenen Studiengruppen. Während an Privatuniversitäten und Fachhochschulen jeweils 64% bis 73% der Studierenden von (sehr) guten Studienbedingungen berichten, sind dies in den Lehrverbünden besonders wenige (18%) und auch an öffentlichen Universitäten lediglich 42%. Die Studierbarkeit hat sich in allen Sektoren, ausgenommen Lehrverbünde (-6%-Punkte), seit 2019 verbessert oder ist gleichgeblieben. Besonders schlecht

bewertet werden in den Lehrverbünden der Arbeitsaufwand in Lehrveranstaltungen, der die angegebenen ECTS übersteigt, sowie die mangelnde Vereinbarkeit des Studiums mit sonstigen Verpflichtungen.

Bei einem Vergleich der Studiengruppen weist das Lehramtsstudium für Sekundarstufe Allgemeinbildung, das ausschließlich in den Lehrverbünden angeboten wird (18%), eine geringe strukturelle Studierbarkeit auf. Pharmazie an öffentlichen Universitäten wurde deutlich am schlechtesten bewertet (11%), wobei sich die strukturelle Studierbarkeit in Pharmazie gegenüber 2019 verbessert hat (+6%-Punkte). Dieser niedrige Wert ist auch an öffentlichen Universitäten eher die Ausnahme: Als besonders gut (strukturell) studierbar gelten dort Studien im Bereich Gesundheit und Sozialwesen bzw. Medizin (70% bzw. 61%).

Im Kontext der strukturellen Studierbarkeit gewinnt spätestens seit Ausbruch der Covid 19-Pandemie auch das Thema „Digitalisierung im Studium“ an Bedeutung. **Digitale Studienangebote** können zu einem zügigen Studieren beitragen. Gut die Hälfte der Studierenden ist mit dem digitalen Angebot von live bzw. aufgezeichneten Lehrveranstaltungen, Online-Prüfungen, der Verfügbarkeit von erforderlichen Studienunterlagen und Online-Dienstleistungen der Verwaltung (sehr) zufrieden (52%; Summenindex), etwa ein Viertel (26%) ist hingegen (gar) nicht zufrieden. Für weitere Aspekte zur Digitalisierung sei auf die Zusammenfassung ab Seite 10 verwiesen.

Neben der strukturellen Studierbarkeit und dem digitalen Angebot im Studium können gute **Betreuung und Qualität der Lehre**, die sowohl die didaktische Lehrqualität als auch die Interaktion mit Lehrenden abdeckt, die Studierbarkeit verbessern. Ein aus fünf Einzelaussagen gebildeter Summenindex zeigt, dass knapp zwei Drittel (62%) der Studierenden die Betreuung und Qualität der Lehre als (sehr) gut einschätzen. Der Anteil der positiven Bewertungen ist gegenüber 2019 (59%) gestiegen.

Studierende an Privatuniversitäten und Fachhochschulen bewerten ihre Lehrenden häufiger positiv (71% bis 80%). Studierende an öffentlichen Universitäten, jene in Lehrverbünden und an Pädagogischen Hochschulen sind diesbezüglich unzufriedener (59% bis 63%). Die Zufriedenheit an öffentlichen Universitäten hat sich seit 2019 um +4%-Punkte verbessert, jene an Pädagogischen Hochschulen um -1,9%-Punkte verschlechtert. In den anderen Sektoren finden sich insgesamt leicht positive oder keine Veränderungen im Vergleich mit 2019. Die schlechtere Bewertung an den Pädagogischen Hochschulen liegt v.a. in zwei Aussagen: die Studierenden fühlen sich 2023 seltener als noch 2019 von den Lehrenden motiviert ihr Bestes zu geben, und zudem sehen sie das Feedback zu den eigenen Leistungen weniger häufig als hilfreich an.

Innerhalb der einzelnen Hochschulsektoren, und hier vor allen an öffentlichen Universitäten, fallen die Bewertungen zur Qualität der Lehre zwischen den Studiengruppen sehr unterschiedlich aus. An öffentlichen Universitäten erhält die kleine Studiengruppe „Gesundheit und Sozialwesen (ohne Medizin)“ mit 89% die beste Bewertung vor den Geisteswissenschaften mit 79%. Die wenigsten positiven Bewertungen finden sich in Pharmazie mit nur 27%; wenngleich angemerkt werden muss, dass die Bewertungen sich bei Pharmazie gegenüber 2019 deutlich verbessert haben.

Der vierte für die Studierbarkeit näher beleuchtete hochschulische Aspekt betrifft die **„Willkommenskultur“ der Hochschulen** für Studienanfänger:innen im ersten Studienjahr. Es handelt sich dabei um die Einschätzung von Angeboten und Maßnahmen den Einstieg in das „System Hochschule“

möglichst zu erleichtern und sie frühzeitig einzubinden. Jeweils gut die Hälfte (52%) der Studienanfänger:innen gab an, dass ihnen die Hochschule den Einstieg ins Studium leicht gemacht hat bzw. auch, dass es Maßnahmen seitens der Hochschule gibt, um sich (mehr) willkommen zu fühlen.

Dennoch haben 62% der Studienanfänger:innen laut Eigenangabe eine Weile gebraucht, sich im Studium zurecht zu finden. Unterschiede diesbezüglich zeigen sich sowohl zwischen den Sektoren als auch Studiengruppen. Während Lehrverbünde eher schlechter bewertet sind, schneiden Fachhochschulen und Privatuniversitäten vergleichsweise gut ab. Zwischen den Studiengruppen zeigen sich die größten Unterschiede an Privatuniversitäten (76% in Kunst bis 32% in Medizin). An öffentlichen Universitäten ist die Bandbreite deutlich geringer und bewegt sich zwischen 77% in Recht und 61% in Lehramt/Fachpädagogik (v.a. Kunst). Der höchste Anteil an Studierenden, die eine Weile gebraucht haben, um sich zurecht zu finden, findet sich aber unter den Lehramtsstudierenden in Lehrverbünden (80%).

Integration von Studierenden an der Hochschule

Zu den individuellen Aspekten, die sich in Wechselwirkung mit den hochschulischen Rahmenbedingungen auf gute Studierbarkeit und somit letztlich den Studienerfolg niederschlagen können, zählt neben der persönlichen Lebenssituation die Einbindung der Studierenden in das soziale und akademische Umfeld an der Hochschule.

Insgesamt gibt etwas mehr als die Hälfte der Studierenden an, viele Studienkolleg:innen mit der Möglichkeit zu fachbezogenem Austausch zu kennen (59%), was bei der aktuellen Erhebung als Indikator für ihre **soziale Integration** in die Studierendenschaft herangezogen wird. An öffentlichen Universitäten und in Lehrverbünden ist dies seltener der Fall als an Pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen und Privatuniversitäten – das sind jene Sektoren, für die ein Unterricht im „Klassenverbund“ bzw. geringere Studierendenzahlen typisch sind.

Bei der **akademischen Integration** der Studierenden in das hochschulische Umfeld ist das Zusammenspiel personenbezogener Merkmale mit den Strukturen an der Hochschule zu beachten. So wirken sich Sektorenunterschiede bezüglich der Studierendenpopulation sowie der Studienorganisation (Unterricht im „Klassenverbund“ gegenüber hohem Grad an Selbstorganisation) genauso auf das Zurechtkommen im akademischen Umfeld aus wie Herkunftsmerkmale (z.B. Bildungsherkunft) oder andere Eingangsvoraussetzungen (z.B. Vorbildung). Insgesamt stimmten 19% der Studierenden der Aussage zu, dass sie Probleme damit haben, sich im akademischen Umfeld zurechtzufinden. Dieser Anteil ist gegenüber 2019 (13%) deutlich gestiegen. Es zeigt sich aber auch, dass mangelnde akademischer Integration öfter Thema an öffentlicher Universitäten und Lehrverbünde ist und hier vor allem unter Studierenden mit Eltern, die eine geringere formale Bildung aufweisen.

Indikatoren für gute Studierbarkeit

Hochschulischen Rahmenbedingungen zeigen ebenso wie die soziale und akademische Integration der Studierenden einen Zusammenhang mit guter Studierbarkeit. Insgesamt würden 70% der Studierenden ihr **Studium weiterempfehlen** und 42% der Studierenden geben an, dass ihr **Studium prinzipiell in Mindeststudienzeit abschließbar** wäre. Knapp ein Zehntel der Studierenden überlegen ihr **Studium abzubrechen**.

Während das Weiterempfehlen und die prinzipielle Abschließbarkeit in Regelstudienzeit seit 2019 leicht zurückgegangen sind, ist die Abbruchsintention deutlich gestiegen (2019: 6%). Alle drei Indikatoren haben sich also gegenüber der Vorgängererhebung etwas verschlechtert. Die Weiterempfehlung des Studiums ist besonders stark in den Lehrverbünden und an Pädagogischen Hochschulen zurückgegangen, womit sich der Abstand zu den anderen Sektoren weiter vergrößert. An öffentlichen Universitäten gab es dahingehend insgesamt kaum Veränderungen, jedoch unterschiedliche Trends in den Studiengruppen. Mit Abstand größte Veränderung ist beim Pharmazie-Studium auffallend (Weiterempfehlung 2019 31% vs. 2023 20%).

Generell lässt sich folgender **Zusammenhang** beobachten: Je höher die strukturelle Studierbarkeit (also je besser Studiengestaltung und Platzangebot), je besser die Lehrqualität und je höher die Zufriedenheit mit digitalen Angeboten im Studium gesehen werden, desto besser ist die Studierbarkeit gemessen an der Weiterempfehlung des Studiums sowie an der Abbruchsintention der Studierenden.

Schwerpunkthema: Digitalisierung von Studium und Alltagsleben

Durch die Schutzmaßnahmen im Zuge der Covid 19-Pandemie konnten viele Lehrveranstaltungen und Prüfungen an den Hochschulen ab dem Sommersemester 2020 nur in digitaler Form stattfinden. Nun stellt sich die Frage, inwiefern Distance Learning im Studium implementiert wurde und wie zufrieden die Studierenden mit den digitalen Angeboten ihrer Hochschulen sind.

Zwischen dem derzeitigen und dem von den Studierenden gewünschten **Verhältnis von Online- zu Präsenzlehre** ist eine deutliche Differenz erkennbar. Derzeit finden die meisten Lehrveranstaltungen ausschließlich bzw. hauptsächlich in Präsenz (79%) statt. Nur ein kleiner Anteil der Studierenden gab an, Lehrveranstaltungen ausschließlich oder hauptsächlich online (6%) zu absolvieren. Im Vergleich dazu wünscht sich jedoch ein Viertel der Studierenden (ausschließlich bzw. hauptsächlich) Online-Lehre. Insbesondere Studierende mit Kindern, jene mit (sehr) schlechtem Gesundheitszustand und erwerbstätige Studierende haben erhöhten Wunsch nach Online-Lehre. Auch die Studiengruppen Recht und IKT wünschen sich mehr Online-Lehre, obwohl in diesen bereits mehr Online-Lehre stattfindet als in anderen Studiengruppen. Zudem zeigt sich ein erhöhter Bedarf bei Pädagogischen Hochschulen, berufsbegleitenden FH-Studien und in den Lehrverbünden. Vor allem in den beiden pädagogischen Sektoren klaffen die Wünsche der Studierenden mit dem tatsächlichen Verhältnis von Online- zu Präsenzlehre auseinander.

Etwa die Hälfte aller Studierenden gab an, im Studienjahr 2022/23 an einer **Online-Prüfung** teilgenommen zu haben. Am häufigsten war das an Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen der Fall, am seltensten an Privatuniversitäten. Die Nicht-Teilnahme an Online-Prüfungen lag in den meisten Fällen daran, dass gar keine Online-Prüfungen angeboten wurden (79%). Fehlende technische Voraussetzungen waren diesbezüglich so gut wie kein Thema.

Die Teilnahme an Online-Studienangeboten erfordert **technische und räumliche Ausstattung der Studierenden**. Fast alle haben immer Zugang zu technischen Geräten wie Computer, Laptop und Tablet. Den meisten steht auch immer ein eigener Arbeitsplatz zur Verfügung. Etwas problematischer ist eine ausreichend gute Internetverbindung und die Verfügbarkeit eines ruhigen Lernortes. Studierenden mit Kindern steht besonders häufig kein eigener bzw. ruhiger Arbeitsplatz zur Verfügung. Allgemein schlechter ausgestattet sind zudem folgende Gruppen an Studierenden:

Studierende, die Angehörige pflegen, jene mit schlechtem Gesundheitszustand, jene, die von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind und Studierende aus nicht wohlhabendem Elternhaushalt.

Die **Zufriedenheit mit dem digitalen Studienangebot** wurde bereits bei der Studierbarkeit thematisiert. Gut die Hälfte der Studierenden zeigt sich mit dem digitalen Angebot (sehr) zufrieden. Während digitale Dienstleistungen der Verwaltung und die Online-Verfügbarkeit von erforderlichen Studienunterlagen von mehr als zwei Drittel der Studierenden positiv bewertet werden, schneiden vor allem live bzw. aufgezeichnete Online-Lehrveranstaltungen schlechter ab. Insgesamt sind Studierende an Privatuniversitäten und in den berufsbegleitenden FH-Studien am zufriedensten und jene in den Lehrverbünden und an öffentlichen Universitäten am unzufriedensten mit dem Online-Angebot ihrer Hochschule. In den beiden „unzufriedeneren" Sektoren ist vor allem die Zufriedenheit mit online oder aufgezeichneten Kursen gering, was zum Teil auch mit dem vielfach genannten Wunsch nach mehr Online-Lehre zusammenhängen könnte. In den Studiengruppen reicht die Brandbreite der allgemeinen Zufriedenheit mit dem digitalen Angebot von 67% in IKT und nur 32% in Pharmazie bzw. 34% in Recht.

2. Studierbarkeit

2.1. Das Konzept der Studierbarkeit in der Studierenden-Sozialerhebung 2023

Die Verbesserung der Studierbarkeit nimmt einen zentralen **Stellenwert** sowohl in der akademischen als auch hochschulpolitischen Debatte ein. Zusätzliche Relevanz bekommen die Rahmenbedingungen im Studium durch die **Universitätsfinanzierungsverordnung**[1] aus dem Jahr 2018. Darin wird ein Teil der finanziellen Mittel für österreichische Universitäten an den Nachweis eines kontinuierlichen Monitorings der Studierbarkeit durch die Hochschulen selbst bzw. durch externe Evaluierung inklusive eines universitätsübergreifenden Austauschs zu den Ergebnissen geknüpft (vgl. § 2 Absatz 1 UniFinV). Die Gewährleistung der Studierbarkeit findet seit der Periode 2019-2021 Eingang in die Leistungsvereinbarungen zwischen dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) und den Universitäten.

Das Fehlen eines gemeinsamen, eindeutigen Begriffsverständnisses bzw. einer anerkannten Begriffsdefinition von Studierbarkeit wird in der aktuellen Debatte mehrfach betont. Wie heterogen das Begriffsverständnis ist, wurde etwa im Bericht zur Studierbarkeit der AQ Austria dargestellt (vgl. AQ Austria, 2019). Auch in einer eigens dem Thema gewidmeten Ausgabe der Zeitschrift für Hochschulentwicklung kommen die Autor:innen zu dem Befund, dass „kein Konsens über Konzepte von Studierbarkeit und ihre Operationalisierung, über den Umgang mit Konzepten, Analysen sowie über angemessene Steuerungsansätze [bestünde]“ (vgl. Krempkow et al., 2021: 9). Die jeweils verwendeten Studierbarkeits-Konzepte weisen eine Kontextabhängigkeit und institutionelle Prägung auf. Dies ist erklärbar durch die Anbindung an das jeweilige institutionelle Qualitätsmanagement der Hochschule, birgt allerdings u.a. den Nachteil nicht möglicher Generalisierbarkeit mit sich (vgl. Krempkow et al., 2021: 11). Als Ergebnis guter Studierbarkeit werden üblicherweise verschiedene Studienerfolgsindikatoren wie der erfolgte Abschluss in Regelstudienzeit herangezogen.

Ergebnisorientierte Betrachtung von Studierbarkeit

Die Studierbarkeit eines Studiums kann ergebnisorientiert betrachtet werden und zeigt sich unter dieser Perspektive durch das Erreichen verschiedener Ziele. Vorherrschend ist dabei die Sichtweise, dass gute Studierbarkeit dann gegeben ist, wenn die Studiendauer möglichst kurz ist bzw. nahe an der Mindeststudiendauer liegt. AQ Austria hat in ihrem Bericht zur Studierbarkeit aus dem Jahre 2019 ein konzeptionelles Verständnis auf Grundlage der nationalen rechtlichen Rahmenbedingungen und hochschulpolitischen Strategiepapieren herausgearbeitet und zudem die Sichtweise verschiedener Stakeholder einfließen lassen. An den Hochschulen selbst zeigt sich neben einer weiten Heterogenität sektorenübergreifend ein gemeinsamer Nenner – nämlich „ein Verständnis, das darauf abzielt, dass das Studium in der Mindeststudienzeit absolviert werden kann“ (vgl. AQ Austria 2019: 60). Als Maßnahmenbereiche zur Förderung der Studierbarkeit wurden (1) Studienorganisation, (2) Studienplangestaltung und -entwicklung inklusive Didaktik, (3) Beratung, Betreuung und Unterstützung der Studierenden sowie (4) Unterstützung der Lehrenden hervorgehoben. Die Heterogenität der Studierenden soll dabei als Querschnittsthema Beachtung finden. Auf ebendieses

[1] Siehe https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/ii/2018/202/P1/NOR40205808

Konzept wurde im aktuellen AQ Austria-Bericht aufgebaut (vgl. AQ Austria 2022). Auch die Studierenden-Sozialerhebung orientiert sich an einer ergebnisorientierten Betrachtung von Studierbarkeit, allerdings aus Sicht der Studierenden.

Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden

Der vorliegende Bericht stützt sich auf eine Arbeitsdefinition von Studierbarkeit, die erstmals im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2019 Verwendung fand und dort empirisch umgesetzt werden konnte (vgl. Zucha et al., 2020). Das Konzept wurde für die aktuelle Studierenden-Sozialerhebung 2023 weiterentwickelt. Unverändert blieb der grundsätzliche Ansatz, die Bewertung der hochschulischen Rahmenbedingungen und deren Resultat – nämlich das Vorliegen guter Studierbarkeit – auf die Einschätzung der Studierenden zu stützen. Demnach werden die Rahmenbedingungen im Studium nicht retrospektiv bewertet oder aus administrativ vorhandenen Qualitätsindikatoren abgeleitet. Vielmehr setzt das hier verwendete Modell im laufenden Studium und bei der Einschätzung durch aktuell Studierende selbst an.

Indikatoren für gute Studierbarkeit

Der vorliegende Bericht greift das oben erwähnte gemeinsame Verständnis unter den Hochschulen verschiedener Sektoren auf, dass gute Studierbarkeit dann gegeben sei, wenn ein Abschluss in der **Regelstudiendauer** prinzipiell möglich ist. Die Studierenden an öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen (inkl. Lehrverbünde) wurden in der Studierenden-Sozialerhebung 2023 diesbezüglich nach einer Einschätzung für ihr Studium gebeten.[2] Das Konzept beinhaltet zwei weitere Faktoren, nämlich solche, die in allen Hochschulsektoren greifen. Dazu zählt die **Abbruchsintention** von Studierenden. Ergänzt wird dies um einen Indikator für gute Studierbarkeit, der gleichzeitig mit der allgemeinen Studienzufriedenheit einhergeht. Wenn Studierende ihr eigenes **Studium weiterempfehlen** würden, wird das – zumindest teilweise – als Ergebnis guter Studierbarkeit und hoher Studienzufriedenheit gewertet (siehe auch die grafische Darstellung des Konzepts in Grafik 1). Diese Indikatoren stehen stellvertretend für eine Reihe möglicher weiterer, die allerdings in der Studierenden-Sozialerhebung nicht aufgenommen werden konnten.

Hochschulische und strukturelle Rahmenbedingungen für gute Studierbarkeit

Doch welche Rahmenbedingungen braucht es und wo können Maßnahmen gesetzt werden, um Studierenden das Erreichen ihrer Studienziele zu ermöglichen? Dazu können verschiedene Maßnahmenbereiche identifiziert werden, die im Handlungsfeld der Hochschulen liegen. AQ Austria hat – wie bereits erwähnt – die Grundelemente Studienplangestaltung, Studienorganisation, Beratung/Betreuung/Unterstützung der Studierenden und Unterstützung der Lehrenden ausgemacht (vgl. AQ Austria, 2019).

Der Fokus der im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung angestellten Analysen liegt auf jenen Aspekten, die im Gestaltungsbereich der Hochschulen zu verorten sind und gleichzeitig die Sicht der Studierenden stärker einbringen. Studienplangestaltung, Studienorganisation und das ausreichende Platzangebot in Lehrveranstaltungen wird unter **struktureller Studierbarkeit** zusammengefasst (siehe Grafik 1). Dazu zählen u.a. das Vermeiden von Hürden im System, die zu Wartezeiten führen (z.B. durch Überschneidungen von Lehrveranstaltungen), die Realisierbarkeit der

[2] Studierenden an Fachhochschulen sowie Privatuniversitäten wurde die Frage nach einem prinzipiell möglichen Abschluss in Mindeststudiendauer nicht gestellt, da sie aufgrund der Studienarchitektur für diesen Hochschulsektor weit weniger relevant sind.

erforderlichen Studienleistungen (z.B. Prüfungsdichte, tatsächlicher Arbeitsaufwand) und die Planbarkeit des Studiums (z.B. rechtzeitige Bekanntgabe von Terminen). Zahlreiche Elemente der Studierbarkeit eines Studiums gibt zudem das Curriculum vor.

Ein weiterer, am „Student Life Cycle" orientierter Aspekt stellt die **Willkommenskultur** der Hochschulen für Studienanfänger:innen dar (siehe Grafik 1). Dabei gilt es Studierenden den Einstieg in das „System Hochschule" zu erleichtern und sie frühzeitig einzubinden. Die im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung verwendeten Fragen wurden Studienanfänger:innen im ersten Studienjahr vorgelegt und beziehen sich auf die Einschätzung des Studieneinstiegs.

Die **Qualität der Lehre** ist ein weiterer Bereich im Handlungsfeld der Hochschule, denn die Vermittlung der Lehrinhalte und die Betreuung tragen wesentlich zur guten Studierbarkeit bei (siehe Grafik 1). Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung werden – um an dieser Stelle nur einige Beispiele zu nennen – die Motivation durch Lehrende sowie deren Fähigkeit der Wissensvermittlung abgefragt. Den Hochschulen stehen in diesem Handlungsbereich verschiedene Möglichkeiten der Überprüfung und Unterstützung der Lehrenden zur Verfügung.

Als spezielle Form der Lehre bzw. Lehr-/Lernunterstützung wird in Bezug auf Studierbarkeit auch der Einsatz von E-Learning und Online-Elementen berücksichtigt (siehe Grafik 1). Hier fließt die Bewertung digitaler Angebote der Hochschule ein. Der Bereich wird als **Digitalisierung der Lehre** bezeichnet und umfasst Angebote sowohl im Bereich der Lehre wie auch der Administration: Live-Online-Kurse, aufgezeichnete Kurse/Vorlesungen, Online-Prüfungen, die Verfügbarkeit von erforderlichen Studienunterlagen und Online-Dienstleistungen der Verwaltung.

Weiters können **Merkmale der Hochschule bzw. des Studienfaches** eine Rolle spielen, weshalb auch die Größe der Hochschule bzw. die Größe der Studienrichtung in die Analyse einbezogen werden.

Individuelle Aspekte bei der Studierbarkeit

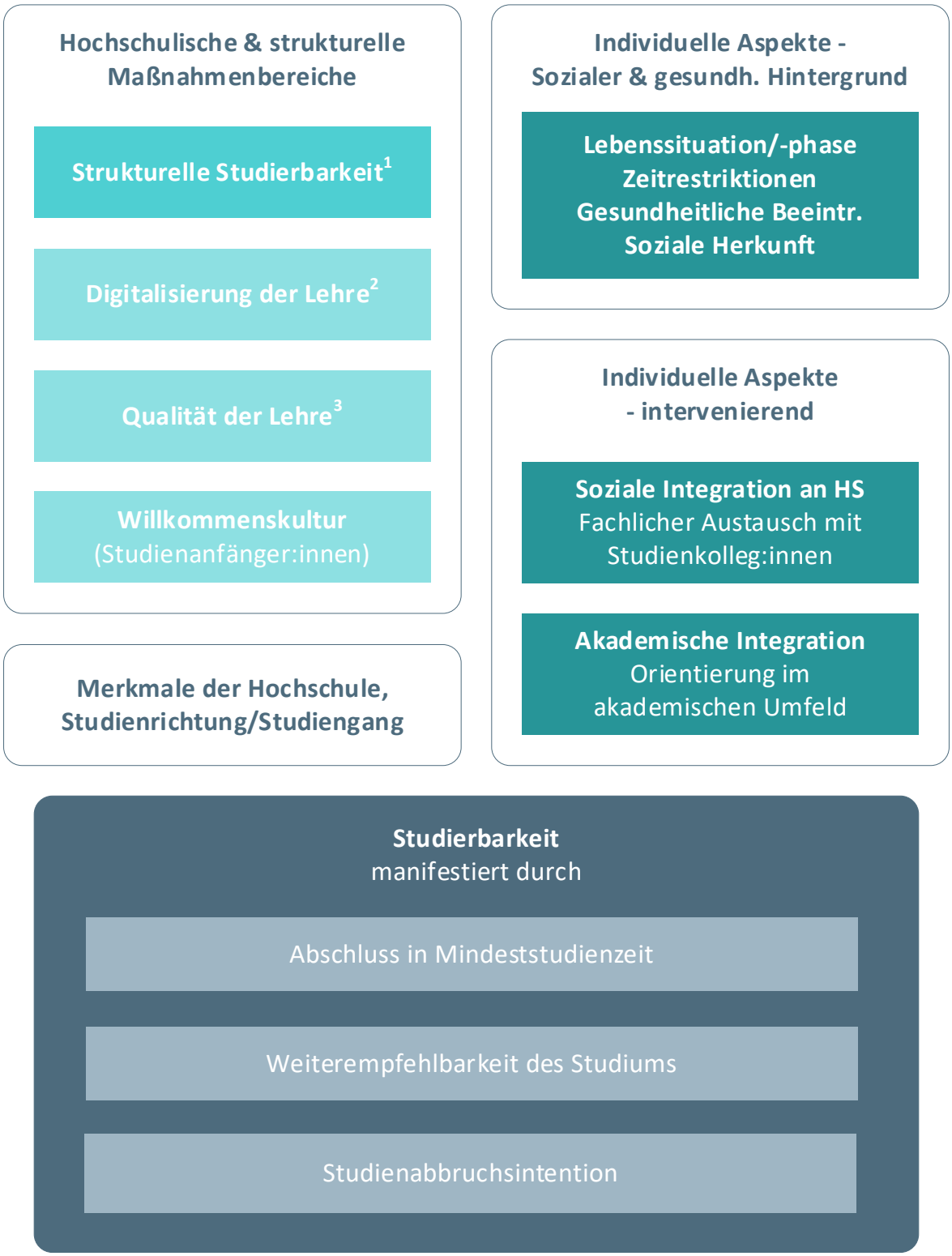
Durch ein ausgereiftes Angebot an digitaler Lehre können die individuelle Lebenssituation sowie Mehrfachbelastungen verschiedener Studierendengruppen und individuelle Lerndispositionen berücksichtigt werden. Da die Gründe für den Studienfortschritt und einen erfolgreichen Studienabschluss sehr divers und vielfach auch persönliche Umstände der Studierenden ausschlaggebend sind, sind auch individuelle Rahmenbedingungen der Studierenden zu berücksichtigen (siehe Grafik 1). Die Heterogenität der Studierendenpopulation im vorliegenden Bericht darzustellen, würde jedoch den Rahmen sprengen, daher sei an dieser Stelle auf diesbezügliche umfassende Analysen im Kernbericht hingewiesen (vgl. Zucha et al. 2024).

Da für die Umsetzung studierbarer Strukturen auch die Voraussetzungen der Studierenden zu berücksichtigen sind, sollten die hochschulischen Rahmenbedingungen mit den Bedürfnissen der Studierenden möglichst kompatibel gestaltet werden. Die Heterogenität der Studierendenpopulation in Bezug auf Alter, Lebenssituation sowie Lebensphase und damit einhergehenden Mehrfachbelastungen etwa durch Berufstätigkeit oder Kinderbetreuung bringt diverse Herausforderungen in Bezug auf Studierbarkeit mit sich. Wie im Kernbericht zur Studierenden-Sozialerhebung gezeigt wird, unterscheidet sich die Studierendenpopulation auch bezüglich sozialer Herkunft bzw. dem Bildungshintergrund der Herkunftsfamilie. Die Heterogenität nach diesen und weiteren Merkmalen wird in der „Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung" adressiert (vgl.

BMWFW 2017). Gerade diese Vielfalt stellt eine Herausforderung für die Hochschulen dar, wenn Studierbarkeit für eine so heterogene Zielgruppe unter der Berücksichtigung der sozialen Dimension ermöglicht werden soll. Individuelle Aspekte, wie etwa der soziale oder gesundheitliche Hintergrund der Studierenden, sollen auch in diesem Konzept als Querschnittsmaterie in allen hochschulischen Maßnahmenbereichen berücksichtigt werden.

Zu den individuellen Aspekten, die in Wechselwirkung mit den hochschulischen Rahmenbedingungen die Studienzufriedenheit sowie das Fortkommen im Studium beeinflussen, zählt weiters die Integration der Studierenden an der Hochschule. Für den vorliegenden Bericht wird nach **sozialer und akademischer Integration** unterschieden (siehe Grafik 1). Unter sozialer Integration wird hier der Kontakt zu Studienkolleg:innen mit der Möglichkeit zu fachbezogenem Austausch verstanden. Die akademische Integration bezieht sich allgemeiner auf das Zurechtkommen im akademischen Umfeld.

Grafik 1: Schematische Darstellung des Konzepts „Studierbarkeit“ in der Studierenden-Sozialerhebung 2023



[1] Summenindex aus acht Aussagen zur Bewertung der strukturellen Studierbarkeit (Studienorganisation und Studienplangestaltung).
[2] Summenindex aus fünf Aussagen zur Bewertung von digitalen Angeboten der Hochschule.
[3] Summenindex aus fünf Aussagen zur Bewertung der Lehre.
Quelle: Eigene Darstellung, Studierenden-Sozialerhebung 2023.

2.2. Hochschulische und strukturelle Bereiche

2.2.1. Strukturelle Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden

Unter struktureller Studierbarkeit wir in der Studierenden-Sozialerhebung all das verstanden, was eine Hochschule an Rahmenbedingungen und Infrastruktur bereitstellt, um den Studierenden ein möglichst reibungsloses, flexibles und gutes Studieren zu ermöglichen – wie bereits im Konzept der Studierbarkeit dargestellt (siehe Kapitel 2.1).

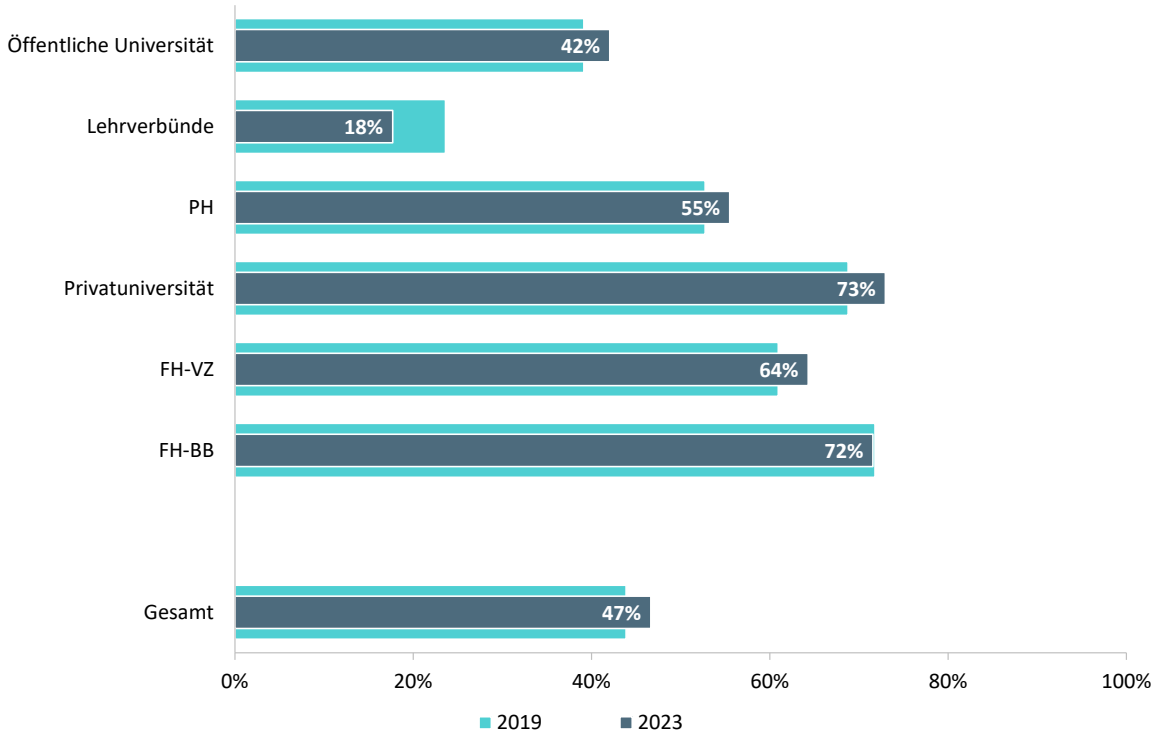
Zunächst liegt der Fokus auf der strukturellen Studierbarkeit, also auf Aspekten, die im Gestaltungsbereich der Hochschulen liegen. Dazu zählen die Studienplangestaltung und -organisation sowie das zur Verfügung stellen von Infrastruktur. Für die Studierbarkeit sind aber immer auch die Voraussetzungen der Studierenden zu berücksichtigen. In der Studierenden-Sozialerhebung 2019 wurden individuelle Aspekte (z.B. Alter oder soziale Herkunft) und Lebensbedingungen der Studierenden (z.B. Erwerbstätigkeit oder Betreuungspflichten) mit struktureller Studierbarkeit in Verbindung gebracht. Da sich am Zusammenspiel der individuellen Aspekte und der strukturellen Studierbarkeit gegenüber 2019 keine bemerkenswerten Veränderungen zeigen, wird auf die Analysen im Zusatzbericht von 2019 „Studierbarkeit und Studienzufriedenheit“ (Zucha et al. 2020; v.a. Kapitel 3.1.2) verwiesen.[3] Im vorliegenden Kapitel liegt der Schwerpunkt auf studien- und hochschulspezifischen Auswertungen.

Um strukturelle Studierbarkeit im Rahmen der Erhebung erfassbar zu machen und diese zusammenfassend auswerten zu können, wurde ein Summenindex aus acht Einzelfragen erstellt. Dieser bildet das Konzept der strukturellen Studierbarkeit gebündelt ab und vereint Einzelfragen zur Studienorganisation und Studienplangestaltung. Demnach schätzen 47% der Studierenden die Studierbarkeit in ihrem aktuellen Hauptstudium als sehr oder eher gut, 53% dagegen als eher schlecht ein. Der Anteil der Studierenden, die die Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen, hat sich damit gegenüber der letzten Studierenden-Sozialerhebung 2019 (44%) verbessert (siehe Grafik 2).

Die Bewertung der strukturellen Studierbarkeit variiert stark nach den Hochschulsektoren (siehe Grafik 2): Während an Privatuniversitäten und Fachhochschulen jeweils 64% bis 73% der Studierenden von (sehr) guten Studienbedingungen berichten, sind dies in den Lehrverbünden besonders wenige (18%) und auch an öffentlichen Universitäten lediglich 42%. Den Lehrverbünden wird aus Studierendensicht nicht nur besonders selten eine (sehr) gute Studierbarkeit attestiert, der Sektor hat sich dahingehend seit 2019 auch um -6%-Punkte verschlechtert (2019: 24%). Dies ist besonders auffällig, da sich von 2019 auf 2023 in allen anderen Sektoren ein positiver oder neutraler Trend zeigt.

[3] So zeigt sich zum Beispiel ein Zusammenhang zwischen der strukturellen Studierbarkeit und dem Alter der Studierenden bzw. der Studiendauer an öffentlichen Universitäten und in den Lehrverbünden bzw. an Vollzeit-FH-Studien nur mit dem Alter. Mit zunehmendem Alter bzw. Studiendauer nimmt die strukturelle Studierbarkeit tendenziell ab.
Auch die Elternbildung hat einen Effekt in den drei oben genannten Sektoren: Studierende, deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, bewerten die strukturelle Studierbarkeit schlechter als „Akademiker:innenkinder“. (Vgl. Zucha et al. 2020)

Grafik 2: (Sehr) gute Bewertung der strukturellen Studierbarkeit (Index) aus Sicht der Studierenden nach Hochschulsektoren, 2019 und 2023



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die strukturelle Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 3,4 bis 5).
Daten siehe Tabelle 15 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

In den Lehrverbünden ist die mangelnde Studierbarkeit 2023 insbesondere auf den Arbeitsaufwand in Lehrveranstaltungen, der die angegebenen ECTS übersteigt, sowie auf die mangelnde Vereinbarkeit des Studiums mit sonstigen Verpflichtungen zurückzuführen – Aspekte, die auch an öffentlichen Universitäten vergleichsweise häufig als problematisch bewertet werden. Diese Aspekte haben sich in den Lehrverbünden gegenüber 2019 verschlechtert, aber auch die zu hohe Zahl an Lehrveranstaltungen, die im Studienplan vorgesehen sind, zu viel Anwesenheitspflicht und Überschneidungen von Lehrveranstaltungen werden 2023 deutlich häufiger als noch 2019 kritisiert (siehe Einzelfragen mit Zeitvergleich in Tabelle 1 und Tabelle 2). Zu bedenken ist hier aber auch, dass in Lehrverbünden das Durchschnittsalter gegenüber 2019 deutlich gestiegen ist[4] und zusätzlich auch die Erwerbstätigkeit und Betreuungsaufgaben der Studierenden in Lehrverbünden (siehe dazu Zucha et al. 2024, v.a. Kapitel 4.2 und Kapitel 11).

[4] Das Durchschnittsalter ist in den Lehrverbünden sowohl in den Bachelor- als auch Masterstudien gestiegen. Dies ist auf die schrittweise Einführung der Lehrverbünde seit dem Wintersemester 2015/16 zurückzuführen. Zunächst waren nur jüngere Studienanfänger:innen unter den Studierenden, die mit fortschreitender Studiendauer älter werden.

Tabelle 1: Bewertung der Einzelitems der strukturellen Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden nach Hochschulsektoren 2019 und 2023 – Teil 1

	Öffentl. Univ.			Lehrverbünde			PH		
	2019	2023		2019	2023		2019	2023	
Negativ gepolte Aussagen:									
In meinem Studium kommt es häufig zu Wartezeiten.	38%	30%	-20%	50%	46%	-8%	25%	21%	-15%
Laut Studienplan sind zu viele LVs pro Semester vorgesehen.	36%	37%	+3%	37%	48%	+29%	24%	25%	+3%
In meinem Studium sind zu viele Prüfungen in zu kurzer Zeit zu absolvieren.	44%	43%	-4%	47%	49%	+5%	21%	14%	-31%
Der tatsächliche Arbeitsaufwand für LVs in meinem Studium ist höher als die angegebenen ECTS.	52%	53%	+1%	58%	64%	+9%	36%	38%	+4%
Ich habe zu viele LVs mit Anwesenheitspflicht.	29%	28%	-3%	45%	54%	+18%	65%	62%	-5%
Ich kann viele Pflicht-LVs nicht besuchen, weil sie sich zeitlich überschneiden.	23%	22%	-7%	46%	56%	+20%	10%	12%	+26%
Positiv gepolte Aussagen:									
Die LVs finden überwiegend zu Zeiten statt, die sich gut mit meinen sonstigen Verpflichtungen vereinbaren lassen.	51%	53%	+3%	41%	32%	-21%	47%	50%	+5%
In meinem Studium werden Termine (z.B. für Abgaben, Prüfungen, LVs) rechtzeitig bekannt gegeben.	79%	80%	+1%	79%	82%	+4%	79%	84%	+7%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die angeben, dass das jeweilige Item auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zutrifft (Wert 1 + 2). Die Werte sind entsprechend ihrer Höhe farblich hinterlegt. Das Farbschema reicht von (dunkel) grün über gelb zu (dunkel) rot, wobei (dunkel) grün je nach Inhalt des Einzelitems entweder (sehr) hohe oder (sehr) niedrige Werte darstellt.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 2: Bewertung der Einzelitems der strukturellen Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden nach Hochschulsektoren 2019 und 2023 – Teil 2

	Privatuniversität			FH-VZ			FH-BB		
	2019	2023		2019	2023		2019	2023	
Negativ gepolte Aussagen:									
In meinem Studium kommt es häufig zu Wartezeiten.	15%	12%	-18%	16%	14%	-16%	13%	13%	-2%
Laut Studienplan sind zu viele LVs pro Semester vorgesehen.	15%	14%	-7%	23%	21%	-5%	17%	20%	+17%
In meinem Studium sind zu viele Prüfungen in zu kurzer Zeit zu absolvieren.	24%	20%	-15%	38%	35%	-7%	30%	29%	-4%
Der tatsächliche Arbeitsaufwand für LVs in meinem Studium ist höher als die angegebenen ECTS.	28%	25%	-11%	42%	37%	-11%	31%	30%	-3%
Ich habe zu viele LVs mit Anwesenheitspflicht.	35%	33%	-5%	54%	49%	-8%	47%	46%	-0%
Ich kann viele Pflicht-LVs nicht besuchen, weil sie sich zeitlich überschneiden.	8%	8%	-5%	1,1%	1,1%	+1%	1,4%	2,0%	+47%
Positiv gepolte Aussagen:									
Die LVs finden überwiegend zu Zeiten statt, die sich gut mit meinen sonstigen Verpflichtungen vereinbaren lassen.	66%	64%	-3%	64%	63%	-1%	76%	76%	+0%
In meinem Studium werden Termine (z.B. für Abgaben, Prüfungen, LVs) rechtzeitig bekannt gegeben.	78%	81%	+4%	84%	83%	-1%	84%	82%	-2%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die angeben, dass das jeweilige Item auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zutrifft (Wert 1 + 2). Die Werte sind entsprechend ihrer Höhe farblich hinterlegt. Das Farbschema reicht von (dunkel) grün über gelb zu (dunkel) rot, wobei (dunkel) grün je nach Inhalt des Einzelitems entweder (sehr) hohe oder (sehr) niedrige Werte darstellt.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Die Betrachtung der strukturellen Studierbarkeit nach Hochschulsektor und weiteren hochschulischen Merkmalen zeigt neben einzelnen Zusammenhängen auch die Bandbreite an Bewertungen.

Tabelle 3 enthält die Verteilung der zehn am besten bzw. am schlechtesten beurteilten Hochschulen und deren Zugehörigkeit zu den Hochschulsektoren, wobei nur Hochschulen mit ausreichend hoher Fallzahl enthalten sind (ungewichtet mehr als 30 Befragte). Unter den in Bezug auf strukturelle Studierbarkeit am besten bewerteten Hochschulen sind (fast) alle Hochschulsektoren vertreten. Dazu gehören fünf Privatuniversitäten und drei Fachhochschulen – der Anteil der Studierenden, die von (sehr) guten Studienbedingungen berichten, variiert unter den am besten bewerteten Privatuniversitäten zwischen 95% und 79%. Auch eine öffentliche Universität (85%) und eine Pädagogische Hochschule (80%) sind unter den Top 10. Die Bandbreite unter den zehn Hochschulen mit geringer struktureller Studierbarkeit liegt zwischen 37% und 13%. Darunter sind fünf öffentliche Universitäten, eine Pädagogische Hochschule und alle vier Lehrverbünde. Auch diese Darstellung zeigt, dass sich die Einschätzungen der Studierenden stark zwischen den Hochschulen aber auch innerhalb der Hochschulsektoren unterscheiden.

Tabelle 3: (Sehr) gute Bewertung der strukturellen Studierbarkeit (Index): die am besten und am schlechtesten bewerteten Hochschulen

Die 10 besten Bewertungen entfallen auf…	Anteile (sehr) guter Bewertung
5 Privatuniversitäten	95%-79%
3 Fachhochschulen	93%-82%
1 Öffentliche Universität	85%
1 Pädagogische Hochschule	80%
Die 10 niedrigsten Bewertungen entfallen auf…	
5 Öffentliche Universitäten	37%-28%
1 Pädagogische Hochschule	33%
4 Lehrverbünde	22%-13%

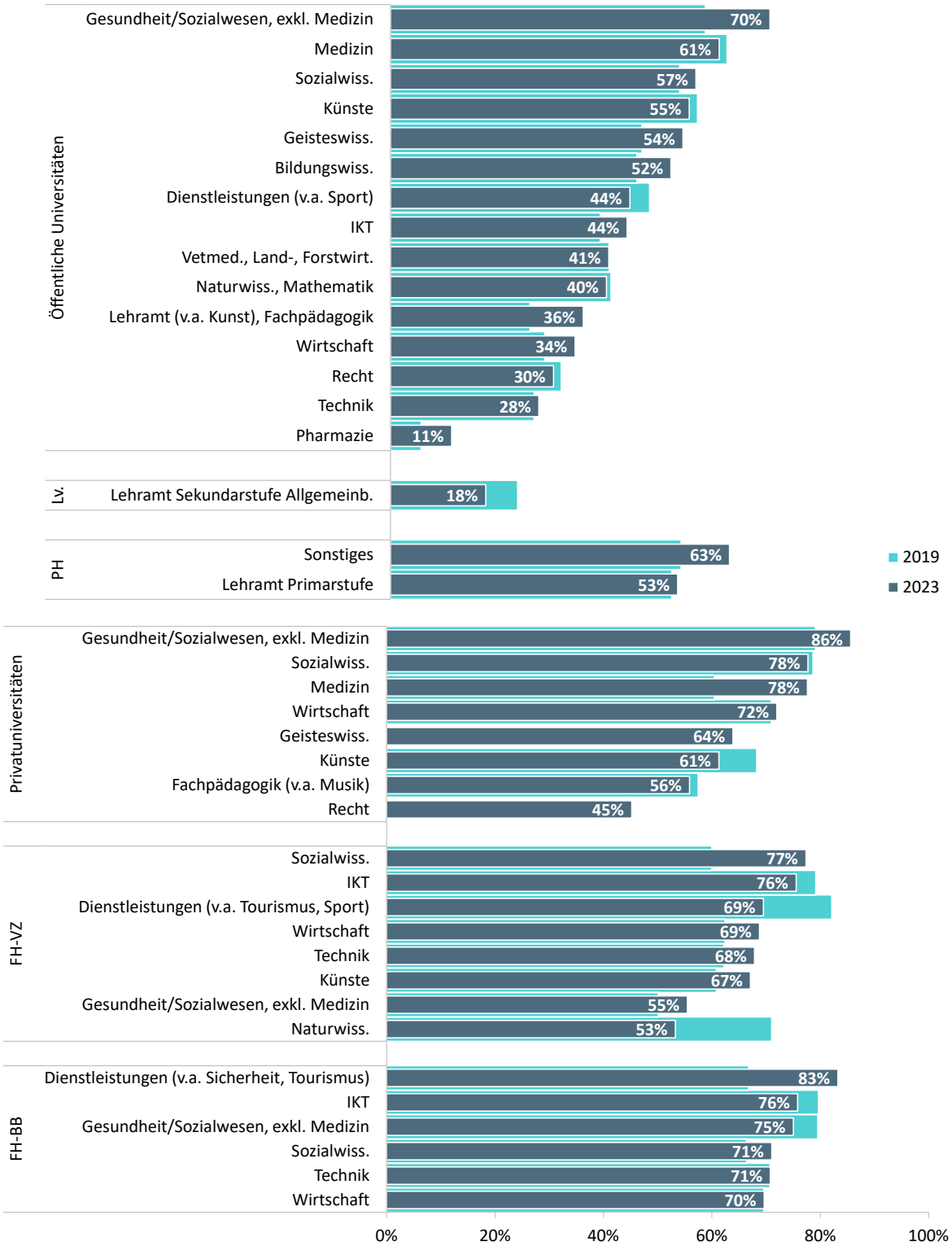
Ausgewiesen ist der Anteil jener Hochschulen, bei denen der Anteil der Studierenden, die ihr Studium mit (sehr) guter struktureller Studierbarkeit bewerten (Indexwert: von 3,4 bis 5) am höchsten bzw. niedrigsten ist.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Auch zwischen den einzelnen Studiengruppen pro Hochschulsektor zeigen sich teilweise sehr große Unterschiede in der strukturellen Studierbarkeit, siehe Grafik 3. Neben den Lehrverbünden, in denen ausschließlich das Lehramtsstudium für Sekundarstufe Allgemeinbildung angeboten wird (18%), fällt an öffentlichen Universitäten Pharmazie mit nur 11% der Studierenden, die eine (sehr) gute strukturelle Studierbarkeit bescheinigen, mit einem sehr niedrigen Wert ins Auge. 2023 weist Pharmazie wie schon 2019 unter den Studiengruppen mit Abstand den niedrigsten Wert auf, auch wenn sich dieser gegenüber 2019 um +6%-Punkte verbessert hat (2019: 6%). Am anderen Ende der Skala stehen an öffentlichen Universitäten die Studiengruppen „Gesundheit und Sozialwesen (ohne Medizin)“ sowie „Medizin“, in denen 70% bzw. 61% der Studierenden insgesamt eine (sehr) gute Studierbarkeit bescheinigen.

In den anderen Hochschulsektoren fallen die Unterschiede zwischen den Studiengruppen etwas geringer aus. An Fachhochschulen bewegen sich die Anteile an Studierenden mit (sehr) guter Studierbarkeit etwa zwischen 53% und 83%, wobei die berufsbegleitenden Programme tendenziell etwas besser abschneiden (siehe Grafik 3).

Auch ein und dieselbe Studiengruppe kann in den Sektoren unterschiedlich gute Studierbarkeit aufweisen. Beispielsweise bewerten an Privatuniversitäten und an Fachhochschulen ca. 70% der Wirtschaftsstudierenden ihr Studium insgesamt als (sehr) gut studierbar, während es an öffentlichen Universitäten 34% sind (siehe Grafik 3).

Grafik 3: (Sehr) gute Bewertung der strukturellen Studierbarkeit (Index) aus Sicht der Studierenden nach Studiengruppen pro Hochschulsektor



Keine Vergleichswerte 2019 für Recht sowie Geisteswissenschaften an Privatuniversitäten, aufgrund zu geringer Fallzahlen (<30).
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die strukturelle Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 3,4 bis 5).
Daten siehe Tabelle 16 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Auch nach Größe der Studienrichtung und Sektor zeigen sich Unterschiede bei der strukturellen Studierbarkeit. Mit zunehmender Größe der Studienrichtung nimmt vor allem an öffentlichen Universitäten sowie an Pädagogischen Hochschulen, und auch an Fachhochschulen, die strukturelle Studierbarkeit ab. Besonders deutlich ist dies in Bachelor- und Masterstudien an öffentlichen Universitäten sowie in Bachelorstudien an Pädagogischen Hochschulen zu sehen (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: (Sehr) gute Bewertung der strukturellen Studierbarkeit (Index) aus Sicht der Studierenden nach Größe der Studienrichtung pro Hochschulsektor (nur Bachelor- und Masterstudierende)

Studierendenzahl je Studienrichtung	Öffentl. Univ.	Lehrverb.[1]	PH	Privat-univ.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
Bachelor							
Bis 100	47%	-	65%	64%	65%	71%	61%
>100-250	42%	-	63%	76%	66%	68%	59%
>250-500	41%	-	49%	73%	62%	65%	50%
>500-1.000	41%	-	60%	84%	55%	-	45%
>1.000-2.500	42%	-	27%	-	46%	-	41%
Über 2.500	22%	-	-	-	-	-	22%
Gesamt	39%	15%	51%	74%	63%	67%	44%
Master							
Bis 100	56%	-	66%	68%	71%	76%	65%
>100-250	47%	-	76%	69%	65%	77%	53%
>250-500	45%	-	83%	n.a.	-	-	47%
>500-1.000	39%	-	52%	80%	-	-	45%
>1.000-2.500	35%	-	-	-	-	-	35%
Über 2.500	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	46%	24%	67%	71%	71%	76%	51%

[1] Keine Trennung nach den Unterrichtsfächern. Studierende in Lehrverbünden sind aufgrund ihrer besonderen Studienorganisation getrennt ausgewiesen, obwohl diese teilweise gemeinsam mit anderen Studierenden der öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen Lehrveranstaltungen besuchen.
n.a.: Aufgrund zu geringer Fallzahl (<30) nicht ausgewiesen.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

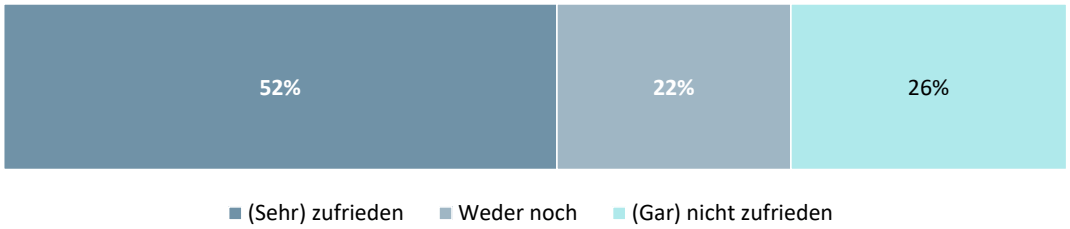
2.2.2. Digitales Angebot im Studium

Im Kontext der strukturellen Studierbarkeit gewinnt spätestens seit Ausbruch der Covid 19-Pandemie auch das Thema „Digitalisierung im Studium“ an Bedeutung. Digitale Angebote können ebenso zu möglichst reibungslosem und flexiblem Studieren beitragen. Die Zufriedenheit mit diversen digitalen Angeboten im Studium kann Aufschluss über hochschulische digitale Rahmenbedingungen geben.

Im Zuge des thematischen Schwerpunkts „Digitalisierung“ der Studierenden-Sozialerhebung 2023 (umfassende Auswertungen dazu siehe Kapitel 3) wurde die Zufriedenheit der Studierenden mit dem digitalen Angebot von live bzw. aufgezeichneten Lehrveranstaltungen, Online-Prüfungen, der Verfügbarkeit von erforderlichen Studienunterlagen und Online-Dienstleistungen der Verwaltung erhoben. Ein Gesamt-Summenindex über diese Bereiche zeigt, dass mehr als die Hälfte der Studierenden insgesamt (sehr) zufrieden mit den Online-Angeboten in ihrem Studium sind. Ein Viertel der Studierenden ist damit hingegen (gar) nicht zufrieden. Durchwachsen fällt die Bewertung von 22% der Studierenden aus, sie sind mit dem digitalen Angebot weder zufrieden noch unzufrieden (siehe Grafik 4).

Für weitere Auswertungen, u.a. zu den einzelnen Digitalisierungsbereichen sowie zur Zufriedenheit in den verschiedenen Hochschulsektoren und Studiengruppen, siehe Kapitel 3.1.4.

Grafik 4: Zufriedenheit mit Online-Angeboten im Studium im aktuellen Semester (Gesamtindex)



Index „Lehre und Admin gesamt“: Summenindex aus fünf Einzelitems (Zufriedenheit mit digitalem Angebot von live bzw. aufgezeichneten Kursen/Vorlesungen, Online-Prüfungen, Verfügbarkeit von erforderlichen Studienunterlagen und Online-Dienstleistungen der Verwaltung); Indexwert 1 bis 3,399 wurde als (sehr) zufrieden kategorisiert.
Daten siehe Tabelle 17 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

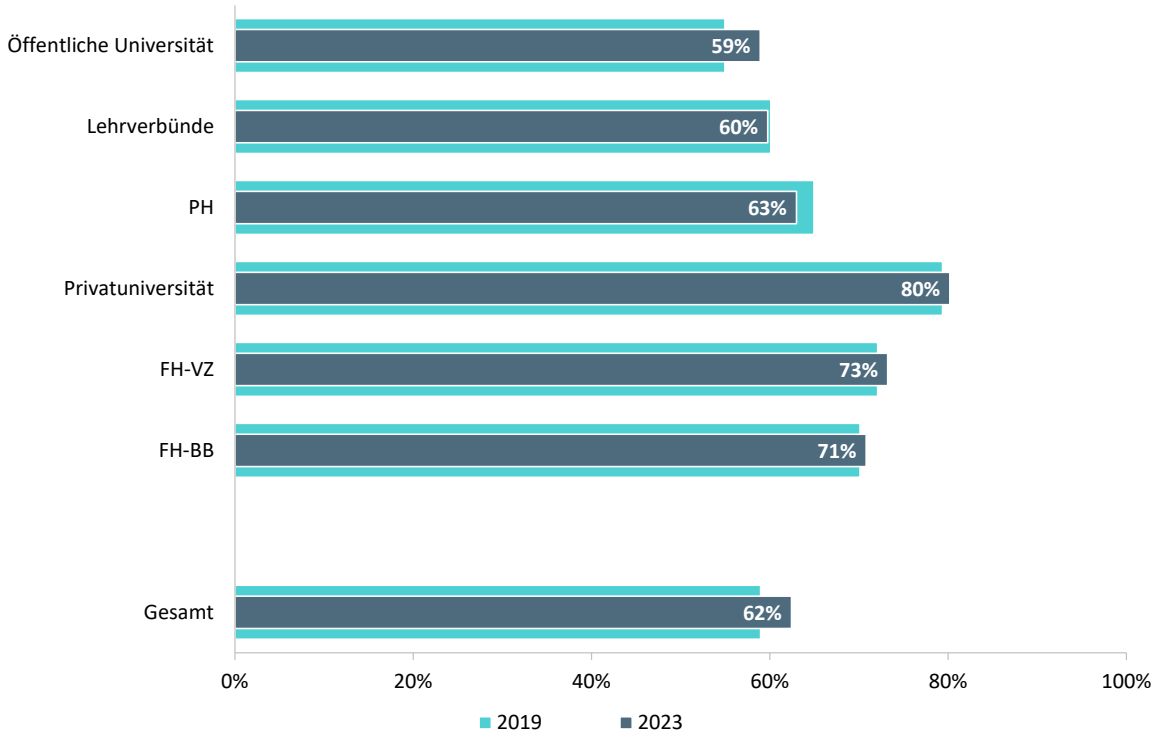
2.2.3. Betreuung und Qualität der Lehre

Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2023 wurden Items zur Bewertung der Lehrenden abgefragt, die sowohl die **didaktische Lehrqualität** als auch die **Interaktion mit Lehrenden** abdecken (siehe Tabelle 5 und Tabelle 6). Dieser Bereich trägt neben der Studienorganisation und Studienplangestaltung zur Studierbarkeit bei.

Aus den fünf Einzelfragen wurde ein Summenindex gebildet, der zeigt, dass insgesamt 62% der Studierenden die angeführten Aspekte der Lehre als sehr oder eher gut und 38% diese als (eher) schlecht einstufen. Der Anteil der positiven Bewertungen ist gegenüber der letzten Studierenden-Sozialerhebung 2019 um +3%-Punkte gestiegen (2019: 59%; siehe Grafik 5).

Ähnlich wie bei der strukturellen Studierbarkeit sind es Studierende an Privatuniversitäten und Fachhochschulen, die ihre Lehrenden im Vergleich zu anderen Studierenden häufiger positiv bewerten. Studierende an öffentlichen Universitäten, jene in den Lehrverbünden und an Pädagogischen Hochschulen sind diesbezüglich unzufriedener (59% bis 63%), wobei sich gegenüber 2019 der Zufriedenheitsanteil an öffentlichen Universitäten um +4%-Punkte verbessert und jener an PH um -1,9%-Punkte verschlechtert hat (siehe Grafik 5). Zudem trifft dies nicht auf alle Studiengruppen gleichermaßen zu (siehe Ausführungen weiter unten sowie Grafik 6).

Grafik 5: (Sehr) gute Bewertung der Qualität der Lehre (Index) aus Sicht der Studierenden nach Hochschulsektoren 2019 und 2023



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die Qualität der Lehre als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 1 bis 2,6).
Daten siehe Tabelle 18 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Beim Blick auf die Einzelitems zur Qualität der Lehre in Tabelle 5 und Tabelle 6 ist auffällig, dass Studierende in Lehrverbünden und Pädagogischen Hochschulen ihre Lehrenden bezüglich der didaktischen Fähigkeiten („gut erklären“) am schlechtesten bewerten.

Der Zeitvergleich mit der letzten Studierenden-Sozialerhebung ergibt bei den meisten Einzelitems und in den meisten Sektoren eine leichte Verbesserung seit 2019. Lediglich an Pädagogischen Hochschulen und in den Lehrverbünden zeigen sich größere Verschlechterungen bei einzelnen Items: So fühlen sich diese Studierenden 2023 seltener als noch 2019 von den Lehrenden motiviert, ihr Bestes zu geben, und PH-Studierende[5] empfinden zudem das Feedback zu den eigenen Leistungen weniger häufig als hilfreich (siehe Tabelle 5 und Tabelle 6).

[5] Die Verschlechterung der Bewertung des Feedbacks und der Motivation durch Lehrende ist an PH sowohl unter Lehramtsstudierenden für die Primarstufe als auch unter jenen für die Sekundarstufe Berufsbildung zu beobachten.

Tabelle 5: Bewertung der Einzelitems der Qualität der Lehre aus Sicht der Studierenden nach Hochschulsektoren 2019 und 2023 – Teil 1

	Öffentl. Univ.			Lehrverbünde			PH		
	2019	2023		2019	2023		2019	2023	
Lehrende geben hilfreiches Feedback zu meinen Leistungen.	42%	45%	+7%	50%	49%	-2%	52%	44%	-14%
Lehrende motivieren mich mein Bestes zu geben.	39%	41%	+5%	42%	37%	-13%	45%	39%	-12%
Lehrende sind außergewöhnlich gut darin, Dinge zu erklären.	42%	43%	+2%	39%	36%	-9%	39%	37%	-3%
Mit Lehrenden meines Studiengangs komme ich gut zurecht.	70%	74%	+6%	75%	79%	+5%	80%	82%	+3%
Lehrende interessieren sich für das, was ich zu sagen habe.	51%	58%	+14%	54%	61%	+12%	64%	69%	+7%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die angeben, dass das jeweilige Item auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zutrifft (Wert 1 + 2). Die Werte sind entsprechend ihrer Höhe farblich hinterlegt. Das Farbschema reicht von (dunkel) grün für (sehr) hohe Werte über gelb zu (dunkel) rot für (sehr) niedrige Werte.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 6: Bewertung der Einzelitems der Qualität der Lehre aus Sicht der Studierenden nach Hochschulsektoren 2019 und 2023 – Teil 2

	Privatuniversität			FH-VZ			FH-BB		
	2019	2023		2019	2023		2019	2023	
Lehrende geben hilfreiches Feedback zu meinen Leistungen.	63%	61%	-2%	58%	57%	-1%	54%	55%	+1%
Lehrende motivieren mich mein Bestes zu geben.	62%	64%	+3%	50%	50%	+1%	45%	48%	+6%
Lehrende sind außergewöhnlich gut darin, Dinge zu erklären.	62%	65%	+5%	48%	49%	+1%	48%	49%	+2%
Mit Lehrenden meines Studiengangs komme ich gut zurecht.	84%	88%	+4%	83%	85%	+3%	83%	84%	+1%
Lehrende interessieren sich für das, was ich zu sagen habe.	76%	82%	+9%	69%	75%	+10%	68%	73%	+7%

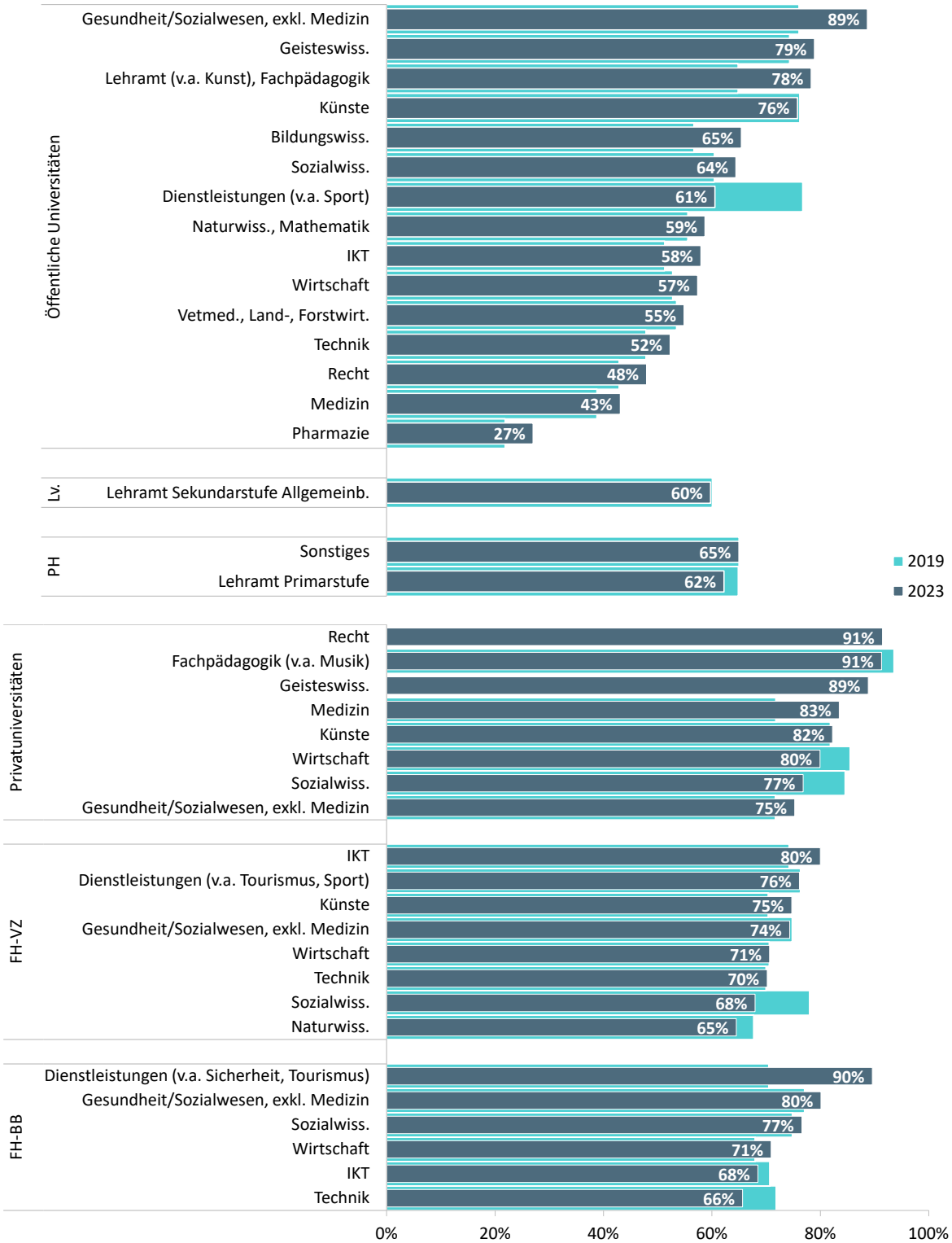
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die angeben, dass das jeweilige Item auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zutrifft (Wert 1 + 2). Die Werte sind entsprechend ihrer Höhe farblich hinterlegt. Das Farbschema reicht von (dunkel) grün für (sehr) hohe Werte über gelb zu (dunkel) rot für (sehr) niedrige Werte.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Ähnlich wie bereits bei der strukturellen Studierbarkeit (siehe Kapitel 2.2.1), gibt es innerhalb der einzelnen Hochschulsektoren eine recht große Bandbreite in der Qualität der Lehre zwischen den Studiengruppen (siehe Grafik 6). Während sich die Anteile positiver Bewertungen an Fachhochschulen und Privatuniversitäten zwischen 65% (Naturwissenschaften FH-VZ) und 91% (Recht an Privatuniversitäten) bewegen, sind die Unterschiede an öffentlichen Universitäten noch stärker ausgeprägt. Die beste Bewertung erhält die kleine Studiengruppe „Gesundheit und Sozialwesen (ohne Medizin)“ mit 89% vor den Geisteswissenschaften mit 79%, die wenigsten positiven Bewertungen finden sich in Pharmazie mit nur 27% (und das, obwohl sich der Anteil der guten Bewertungen gegenüber 2019 deutlich verbessert hat).

Während sich der Anteil der (sehr) guten Bewertungen der Qualität der Lehre in einigen Studiengruppen deutlich erhöht hat (z.B. in Medizin an Privatuniversitäten), ist dieser in anderen Studiengruppen zurückgegangen (z.B. in Dienstleistungen, also v.a. Sport, an öffentlichen Universitäten[6] oder Sozialwissenschaften in Vollzeit-FH-Studien).

[6] Hierbei handelt es sich um eine sehr kleine Studiengruppe, dennoch sind die positiven Bewertungen der Lehre in fast allen Studien, die es bereits 2019 gab, zurückgegangen.

Grafik 6: (Sehr) gute Bewertung der Qualität der Lehre (Index) aus Sicht der Studierenden nach Studiengruppen pro Hochschulsektor



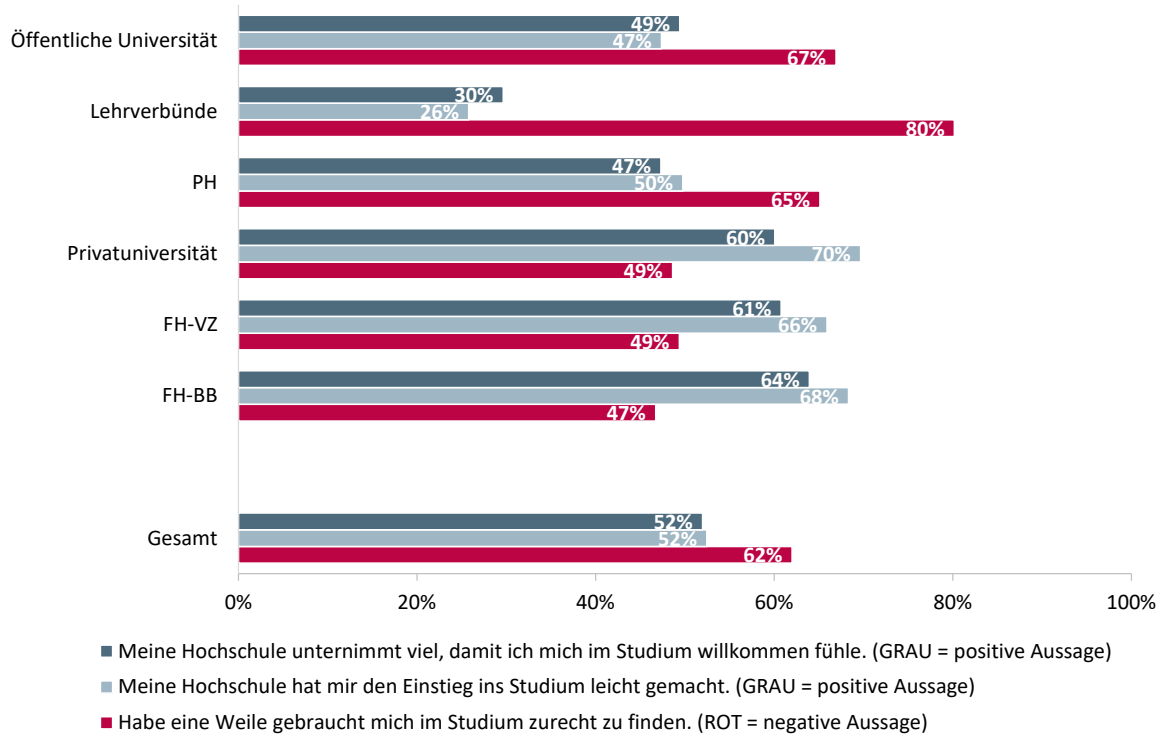
Keine Vergleichswerte 2019 für Recht sowie Geisteswissenschaften an Privatuniversitäten, aufgrund zu geringer Fallzahlen (<30).
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die Qualität der Lehre als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 1 bis 2,6).
Daten siehe Tabelle 19 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

2.2.4. „Willkommenskultur“ an der Hochschule

Erstmals in der Studierenden-Sozialerhebung abgefragt wurde die „Willkommenskultur“ an der Hochschule unter Studienanfänger:innen (also jene im ersten Studienjahr eines Bachelor- oder Diplomstudiums, sofern es sich um die Erstzulassung in Österreich handelt). Jeweils gut die Hälfte der Studienanfänger:innen (52%) gaben an, dass ihnen die Hochschule den Einstieg ins Studium leicht gemacht hat bzw. auch, dass es Maßnahmen seitens der Hochschule gibt, um sich (mehr) willkommen zu fühlen. Dennoch gaben 62% der der Studienanfänger:innen an, sie haben eine Weile gebraucht, sich im Studium zurecht zu finden (siehe Grafik 7).

In den Lehrverbünden wird seltener von hochschulischen Maßnahmen für das „Onboarding“ der Studienanfänger:innen (26% bzw. 30%) berichtet, zugleich geben hier auch besonders viele an, eine Weile gebraucht zu haben, bis sie sich im Studium zurechtfinden (80%). Deutlich mehr spezifische Willkommens-Maßnahmen gibt es den Studierenden zufolge an Privatuniversitäten und Fachhochschulen (60% bis 70%). In diesen Hochschulsektoren geben mit knapp unter 50% Studierende auch am seltensten an, eine Weile fürs Zurechtfinden im Studium gebraucht zu haben (siehe Grafik 7).

Grafik 7: Bewertung der „Willkommenskultur“ an der Hochschule aus Sicht der Studierenden nach Hochschulsektoren (nur Studienanfänger:innen)



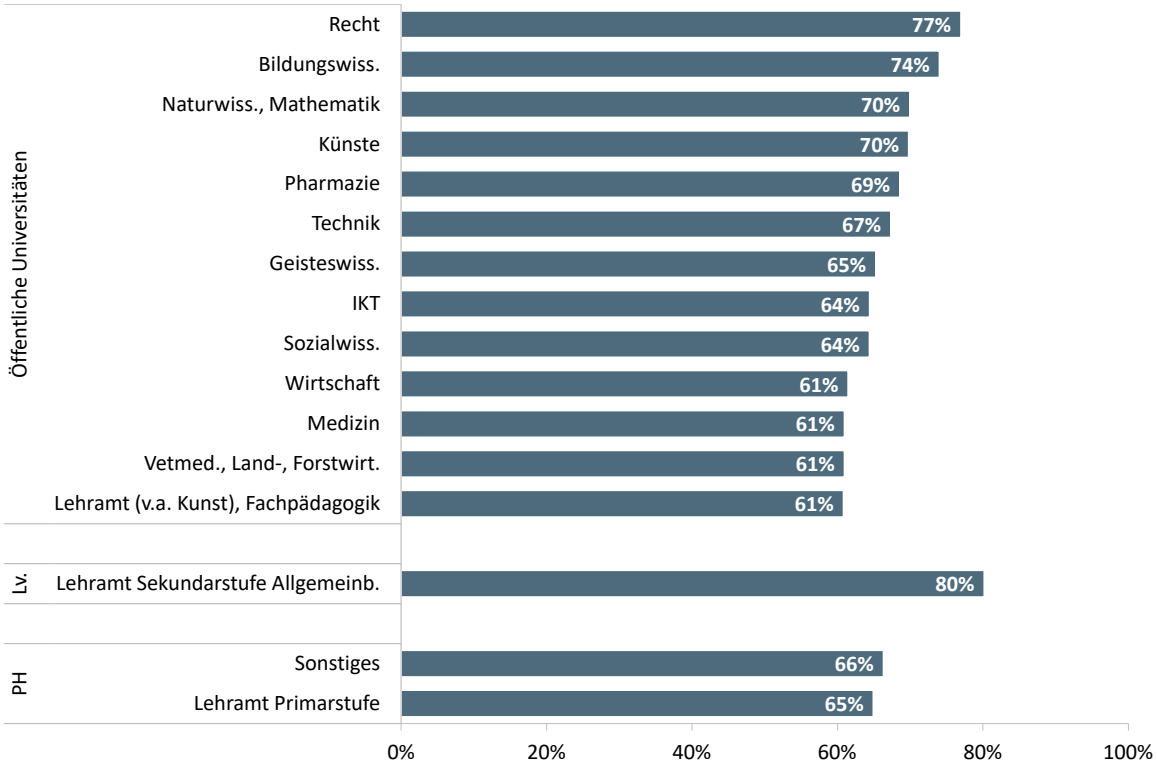
Studienanfänger:innen: 1. Studienjahr nach erstmaliger Zulassung in Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich.
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die dem jeweilige Item auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen (Wert 1 + 2).
Daten siehe Tabelle 20 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Unterschiede bei der ersten Orientierung im Studium von Studienanfänger:innen finden sich auch nach Studiengruppen, wobei die größten Unterschiede an den Privatuniversitäten festzustellen sind (siehe Grafik 8 und Grafik 9). In der kleinen Studiengruppe „Künste“ an Privatuniversitäten geben mit 76% vergleichbar viele Studierende Probleme beim Zurechtfinden im Studium an, während dies nur 32% in der Medizin sind. An öffentlichen Universitäten ist die Bandbreite deutlich

geringer und bewegt sich zwischen 77% in Recht und 61% in Lehramt/Fachpädagogik (v.a. Kunst). Unter Lehramtsstudierenden in den Lehrverbünden findet sich der höchste Anteil unter den Studien mit 80%, wobei dies zwischen den vier Lehrverbünden zwischen 84% und 69% schwankt (siehe Grafik 8 bzw. Tabelle 3).

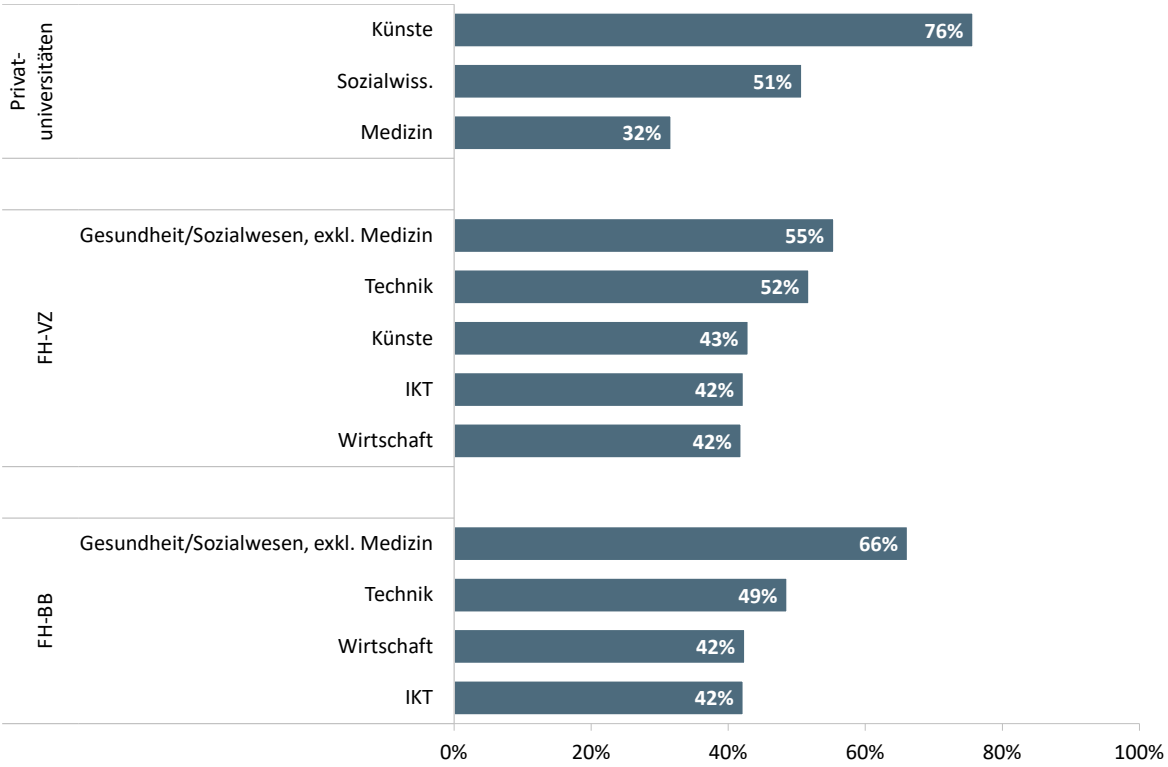
Durchwegs selten geben Studierende an Fachhochschulen an, dass sie eine Weile gebraucht haben, um sich im Studium zurechtzufinden. Die höchsten Anteile finden sowohl in den Vollzeit- als auch in den berufsbegleitenden FH-Studiengängen im Bereich Gesundheit bzw. Sozialwesen (FH-VZ: 55%, FH-BB:66%; siehe Grafik 9). Nicht überraschend finden sich auch unter den zehn Hochschulen, an denen Studienanfänger:innen am seltensten angeben, eine Weile gebraucht haben, um sich im Studium zurechtzufinden, 8 Fachhochschulen (siehe Tabelle 3).

Grafik 8: Anteil an Studierenden, die laut Eigenangebe eine Weile gebraucht haben, um sich im Studium zurechtzufinden (nur Studienanfänger:innen) – Studiengruppen pro Hochschulsektor – Teil 1



Studienanfänger:innen: 1. Studienjahr nach erstmaliger Zulassung in Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich.
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der Aussage auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen (Wert 1 + 2).
Daten siehe Tabelle 21 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Grafik 9: Anteil an Studierenden, die laut Eigenangebe eine Weile gebraucht haben, um sich im Studium zurechtzufinden (nur Studienanfänger:innen) – Studiengruppen pro Hochschulsektor – Teil 2



Studienanfänger:innen: 1. Studienjahr nach erstmaliger Zulassung in Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich.
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der Aussage auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen (Wert 1 + 2).
Daten siehe Tabelle 21 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 7: Hochschulen mit den höchsten sowie niedrigsten Anteilen an Studienanfänger:innen, die laut Eigenangebe eine Weile gebraucht haben, um sich im Studium zurechtzufinden

Die 10 mit der höchsten Zustimmung entfallen auf…	Zustimmung zur Aussage
4 Lehrverbünde	84%-69%
1 Pädagogische Hochschule	75%
4 Öffentliche Universitäten	70%-69%
1 Privatuniversität	69%
Die 10 mit der niedrigsten Zustimmung entfallen auf…	
8 Fachhochschulen	48%-22%
2 Privatuniversitäten	48%-35%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der Aussage auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen (Wert 1 + 2).
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

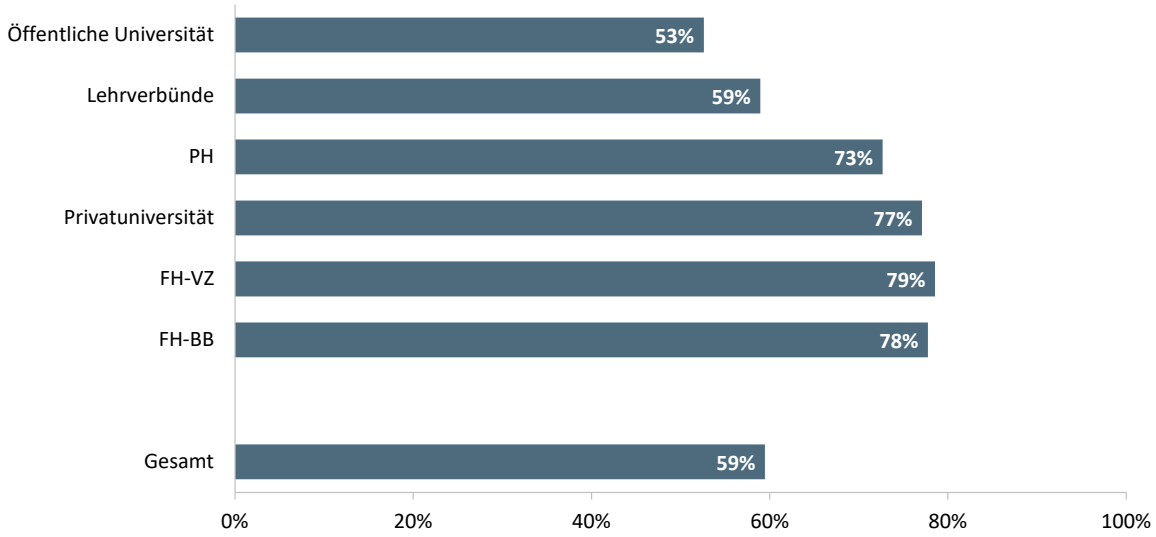
2.3. Soziale und akademische Integration

Zu den individuellen Aspekten, die sich gemeinsam mit hochschulischen Rahmenbedingungen auf gute Studierbarkeit auswirken können (siehe dazu auch Tabelle 9 im nachfolgenden Kapitel), zählt neben der persönlichen Lebenssituation die Einbindung der Studierenden in das soziale und akademische Umfeld an der Hochschule.

2.3.1. Soziale Integration

Insgesamt gibt etwas mehr als die Hälfte der Studierenden an, viele Studienkolleg:innen mit der Möglichkeit zu fachbezogenem Austausch zu kennen (59%), was als Indikator für ihre **soziale Integration** in die Studierendenschaft herangezogen werden kann. An öffentlichen Universitäten und in den Lehrverbünden ist dies seltener der Fall (53% bzw. 59%) als an Pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen und Privatuniversitäten (73% bis 78%) – das sind jene Sektoren, für die ein Unterricht im „Klassenverbund" bzw. geringere Studierendenzahlen typisch sind (Grafik 10). Zudem ist erwartungsgemäß der Anteil der Studierenden, die in die Studierendenschaft gut integriert sind, in Bachelor- etwas geringer als in (den im Schnitt deutlich kleineren) Masterstudien (58% vs. 53% siehe Tabelle 8).

Grafik 10: Soziale Integration: Anteil an Studierenden, die viele Studienkolleg:innen mit der Möglichkeit zu fachbezogenem Austausch kennen, nach Hochschulsektoren 2023



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen, dass sie viele Studienkolleg:innen kennen, mit denen sie fachbezogene Fragen besprechen können (Wert 1 + 2).
Daten siehe Tabelle 22 im Ahnang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

In Tabelle 8 lässt sich beobachten, dass auch die Größe der Studienrichtung mit der sozialen Integration in Zusammenhang steht – wobei dies nicht auf alle Sektoren gleichermaßen zutrifft und in gleichem Ausmaß zutrifft: Je größer der Studiengang ist, desto weniger Studierende geben an, dass sie Studienkolleg:innen mit der Möglichkeit zu fachbezogenem Austausch kennen.

Tabelle 8: Soziale Integration: Anteil an Studierenden, die viele Studienkolleg:innen mit der Möglichkeit zu fachbezogenem Austausch kennen, nach Größe der Studienrichtung pro Hochschulsektor (nur Bachelor- und Masterstudierende)

Studierendenzahl je Studienrichtung	Öffentl. Univ.	Lehrverb.[1]	PH	Privat-univ.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
Bachelor							
Bis 100	64%	-	69%	75%	80%	77%	74%
>100-250	58%	-	74%	75%	78%	75%	71%
>250-500	55%	-	76%	66%	78%	69%	64%
>500-1.000	51%	-	79%	83%	75%	n.a.	56%
>1.000-2.500	41%	-	66%	-	78%	-	44%
Über 2.500	45%	-	-	-	-	-	45%
Gesamt	50%	57%	73%	75%	78%	74%	58%
Master							
Bis 100	64%	-	77%	75%	79%	82%	73%
>100-250	59%	-	70%	76%	87%	79%	63%
>250-500	55%	-	66%	n.a.	-	-	56%
>500-1.000	52%	-	71%	83%	-	-	57%
>1.000-2.500	50%	-		-	-	-	50%
Über 2.500	-	-		-	-	-	-
Gesamt	57%	63%	71%	78%	80%	82%	63%

[1] Keine Trennung nach den Unterrichtsfächern. Studierende in Lehrverbünden sind aufgrund ihrer besonderen Studienorganisation getrennt ausgewiesen, obwohl diese teilweise gemeinsam mit anderen Studierenden der öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen Lehrveranstaltungen besuchen.
n.a.: Aufgrund zu geringer Fallzahl (<30) nicht ausgewiesen.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

2.3.2. Akademische Integration

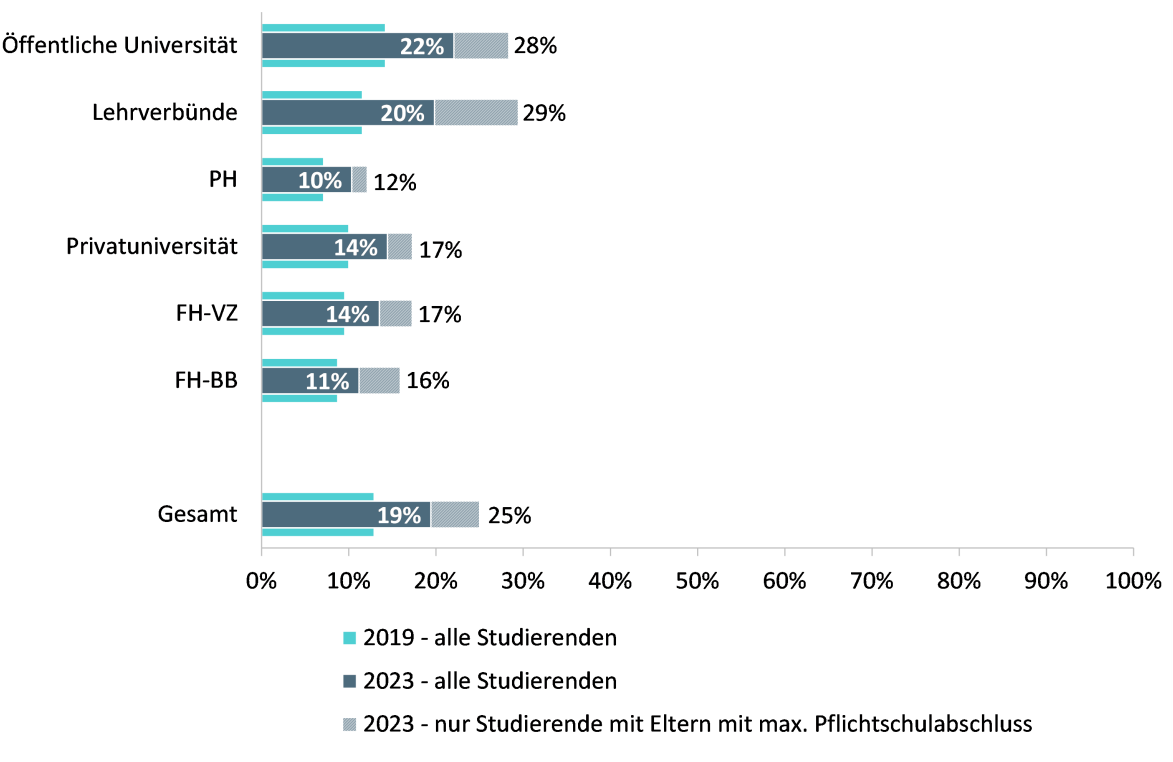
Bei der **akademischen Integration** der Studierenden in das hochschulische Umfeld spielt das Zusammenspiel personenbezogener Merkmale mit den Strukturen an der Hochschule eine wichtige Rolle. So wirken sich Sektorenunterschiede bezüglich der Studierendenpopulation sowie der Studienorganisation (Unterricht im „Klassenverbund“ gegenüber hohem Grad an Selbstorganisation) genauso auf das Zurechtkommen im akademischen Umfeld aus wie Herkunftsmerkmale (z.B. Bildungsherkunft) oder andere Eingangsvoraussetzungen (z.B. Vorbildung) der Studierenden.

Dabei zeigt sich, dass der Grad der akademischen Integration in erster Linie ein Problem öffentlicher Universitäten und hier besonders unter Studierenden mit Eltern, die eine geringe formale Bildung aufweisen, darstellt: Denn der Anteil derer, die der Aussage „Ich habe Probleme damit, mich im akademischen Umfeld zurechtzufinden“ zustimmen und deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, ist an öffentlichen Universitäten (28%) sowie Lehrverbünden (29%) deutlich höher als in den anderen Sektoren (siehe Grafik 11).

Dennoch zeigt sich unter allen Studierenden, aller Sektoren ein starker Anstieg bei den Problemen mit der akademischen Integration. Der Anteil ist von insgesamt 13% im Jahr 2019 auf 19% im Jahr 2023 gestiegen (siehe Grafik 11).

Kapitel 2.4 zeigt, dass Probleme bei der akademischen Integration auch mit einer Studienabbruchsintention zusammenhängen können (siehe Tabelle 9 auf Seite 36).

Grafik 11: Akademische Integration: Anteil an Studierenden, die Probleme beim Zurechtkommen im akademischen Umfeld haben. nach Hochschulsektoren 2023



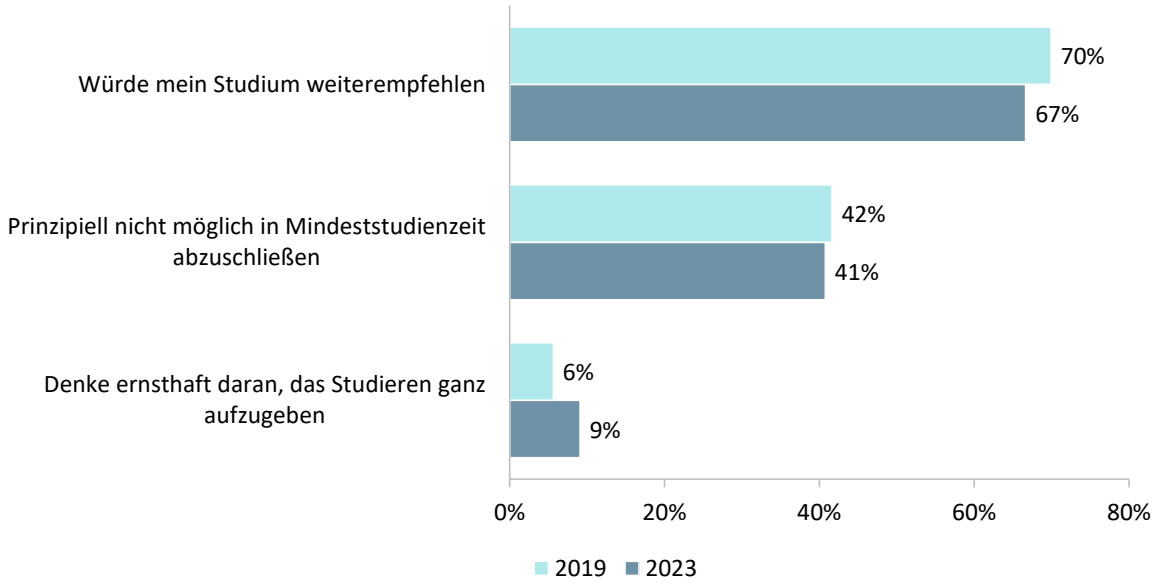
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen, dass sie Probleme damit haben, sich im akademischen Umfeld zurechtzufinden (Wert 1 + 2).
Daten siehe Tabelle 23 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

2.4. Indikatoren für gute Studierbarkeit

Im Rahmen des vorliegenden Berichtes wird gute Studierbarkeit anhand verschiedener Indikatoren operationalisiert und manifestiert sich (1) in der Einschätzung der Studierenden, ob ein Abschluss ihres Studiums in der **Mindeststudiendauer** prinzipiell möglich, (2) in der **Weiterempfehlbarkeit** des Studiums sowie (3) in der **Abbruchsintention** der Studierenden sowie – siehe dazu auch Kapitel 2.1.

Diese Indikatoren wurden bereits in der Studierenden-Sozialerhebung 2019 erhoben, wodurch ein Zeitvergleich möglich ist. Anhand dieser drei Indikatoren hat sich die Studierbarkeit von 2019 auf 2023 leicht verschlechtert – wie Grafik 12 nahelegt. So ist der Anteil der Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden, um 3%-Punkte auf 67% gesunken. Die Einschätzung zur Mindeststudiendauer hat sich mit 41% kaum verändert und die Studienabbruchsintention ist von 6% auf 9% im Jahr 2023 deutlich gestiegen.

Grafik 12: Indikatoren für gute Studierbarkeit im Zeitvergleich



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen (Weiterempfehlen, Abbruchsintention). Die Antwortmöglichkeiten zur Mindeststudiendauer umfassten ja/nein, nur Studierende an öffentlichen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und in Lehrverbünden wurden befragt.
Daten siehe Tabelle 24 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

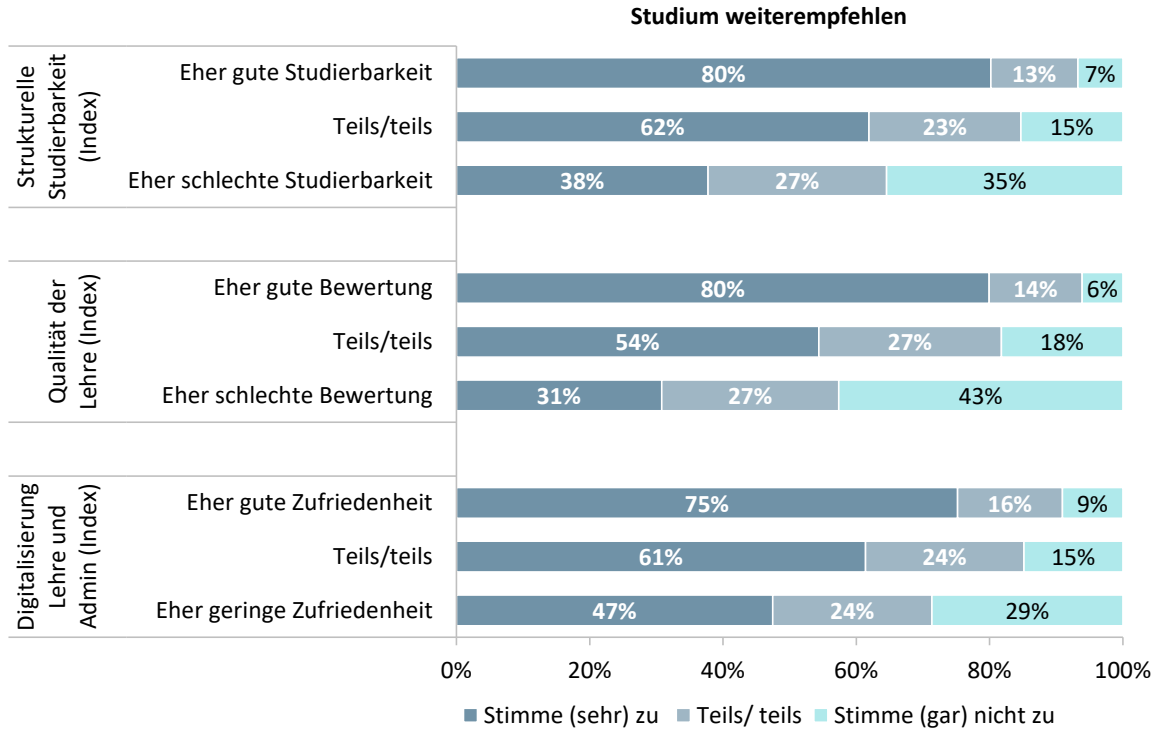
2.4.1. Hochschulische und strukturelle Maßnahmenbereiche im Zusammenhang mit Studierbarkeit

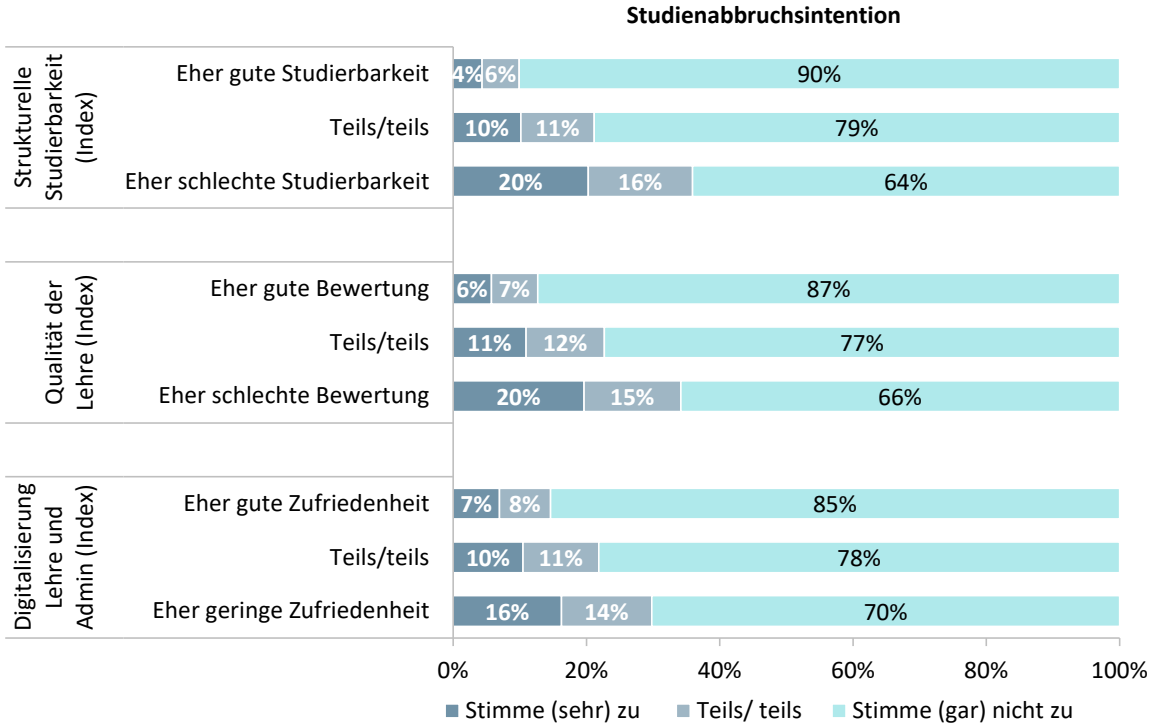
Im Zeitvergleich zeigt sich ein leichter Rückgang der Studierbarkeit im Sommersemsester 2023 gegenüber 2019. Im vorliegenden Abschnitt wird dargestellt in welcher Weise und in wie hohem Ausmaß hochschulische bzw. strukturelle Maßnahmenbereiche mit guter Studierbarkeit zusammenhängen. Einen ersten Einblick gibt Grafik 13, in der die Indikatoren „Weiterempfehlen“ und „Abbruchsintention“ als Manifestation für gute Studierbarkeit herangezogen wurden. Darin lässt sich generell erkennen: je höher die strukturelle Studierbarkeit (also je besser Studiengestaltung und Platzangebot), je besser die Lehrqualität und je höher die Zufriedenheit mit digitalen Angeboten im Studium, desto höher ist die Studierbarkeit gemessen an der Weiterempfehlung des Studiums sowie an der Abbruchsintention der Studierenden.

Beispielhaft anhand eines Indikators: Vier von fünf Studierenden, die die Qualität der Lehre als sehr gut bzw. gut bewerten, würden ihr Studium weiterempfehlen. Dagegen würde weniger als ein Drittel jener, die die Qualität der Lehre als unzureichend beurteilen, eine derartige Empfehlung aussprechen (siehe Grafik 13).

Ein weiterer Indikator: nur 4% der Studierenden, die gute strukturelle Studierbarkeit bescheinigen (also die Studiengestaltung positiv bewerten und das Platzangebot als ausreichend bewerten), denken daran, ihr Studium abzubrechen. Unter jenen Studierenden, die die strukturelle Studierbarkeit als mangelhaft bewerten, denken 20% ernsthaft an Studienabbruch und weitere 16% ziehen diesen zumindest teilweise in Betracht (siehe Grafik 13).

Grafik 13: Hochschulische/strukturelle Maßnahmenbereiche (wie strukturelle Studierbarkeit, Qualität der Lehre, Digitalisierung) im Zusammenhang mit Weiterempfehlbarkeit des Studiums sowie Abbruchsintention





Daten siehe Tabelle 25
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Einen komprimierten Überblick über die Zusammenhänge zwischen hochschulisch-strukturellen Maßnahmen und den Indikatoren für gute Studierbarkeit (ausgewählt wurden Weiterempfehlbarkeit des Studiums und Studienabbruchsintention) gibt Tabelle 9. Die Korrelationskoeffizienten weisen die höchsten Zusammenhänge zwischen der Qualität der Lehre sowie der strukturellen Studierbarkeit mit der Weiterempfehlung des Studiums auf. Auch die Willkommenskultur (für Studienanfänger:innen) und die Zufriedenheit mit digitalen Angeboten spielt eine nicht unwesentliche Rolle. Die Zusammenhangsmaße sind für die Studienabbruchsintention zwar fast durchgehend geringer, aber dennoch hoch signifikant. Auffallend ist, dass die soziale und akademische Integration einen stärkeren Zusammenhang mit der Abbruchsintention als mit der Weiterempfehlbarkeit des Studiums aufweist.

Tabelle 9: Zusammenhang von hochschulischen/strukturellen Maßnahmen, Integration an der Hochschule mit Weiterempfehlbarkeit und Studienabbruchsintention

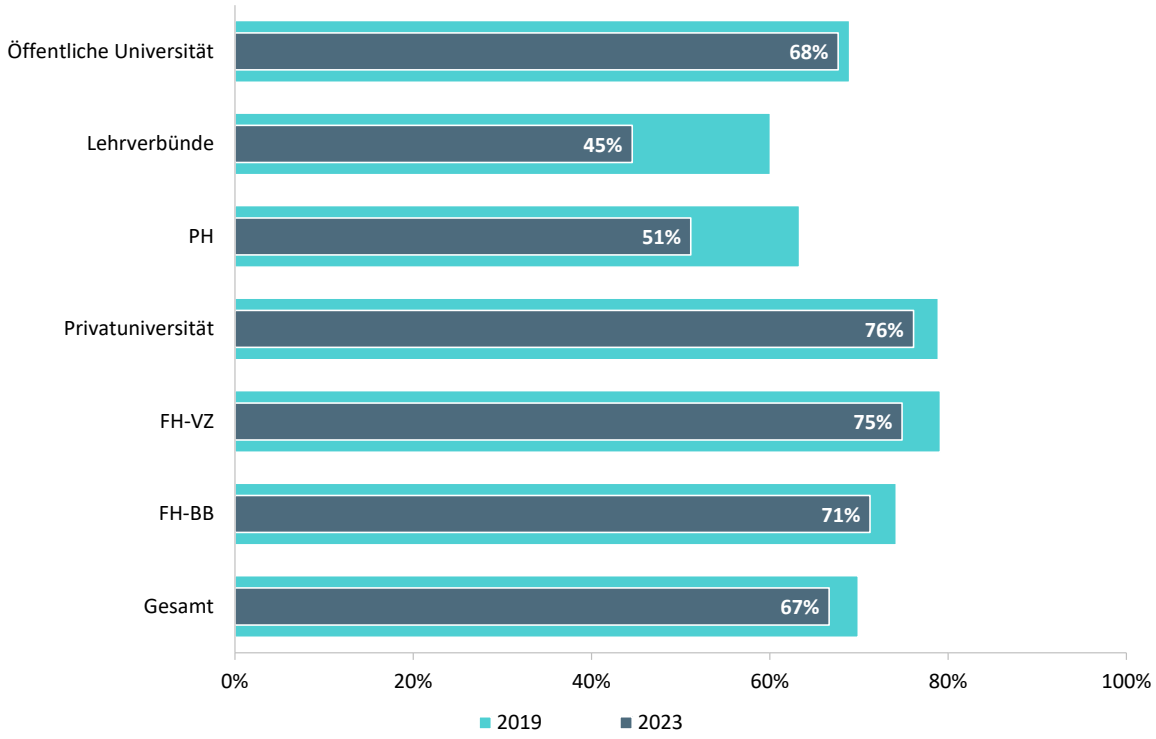
		Studium weiterempfehlen	Studienabbruchs-intention
Hochschulische und strukturelle Maßnahmenbereiche	Strukturelle Studierbarkeit (Index)	0,40	-0,29
	Qualität der Lehre (Index)	0,51	-0,25
	Digitalisierung Lehre/Admin (Index)	0,34	-0,19
	Willkommenskultur*: Ich habe eine Weile gebraucht, um mich im Studium zurecht zu finden.	-0,21	0,24
	Willkommenskultur*: Meine Hochschule hat mir Einstieg ins Studium leicht gemacht.	0,39	-0,22
	Willkommenskultur*: Meine Hochschule unternimmt viel, damit ich mich im Studium willkommen fühle.	0,45	-0,21
Integration an der HS	Soziale Integration: viele Studienkolleg:innen für fachbezogene Diskussionen	0,20	-0,25
	Akademische Integration: habe Probleme damit, mich im akademischen Umfeld zurechtzufinden	-0,17	0,33

Strukturelle Studierbarkeit: hohe Werte=hohe Studierbarkeit; Digitalisierung: hohe Werte=hohe Zufriedenheit;
Qualität der Lehre, Willkommenskultur, soziale & akademische Integration : hohe Werte=hohe Zustimmung;
Weiterempfehlen, Studienabbruchsintention: hohe Werte=hohe Zustimmung.
Pearson-Korrelationskoeffizienten, signifikant auf dem Niveau 0,05.
* Nur Studienanfänger:innen.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

2.4.2. Weiterempfehlbarkeit des eigenen Studiums

Das Weiterempfehlen des eigenen Studiums als ein Indikator, in dem sich gute Studierbarkeit manifestiert, ist von 70% bei der Erhebung 2019 auf 67% im Jahr 2023 zurückgegangen. Der Rückgang erfolgte – wie in Grafik 14 ersichtlich – in allen Hochschulsektoren in zumindest geringem Ausmaß. Hohe Rückgänge sind bei Lehrverbünden (von 60% auf 45%) und an Pädagogischen Hochschulen (von 63% auf 51%) zu verzeichnen, womit sich im Jahr 2023 der Abstand zu den anderen Sektoren weiter vergrößert.

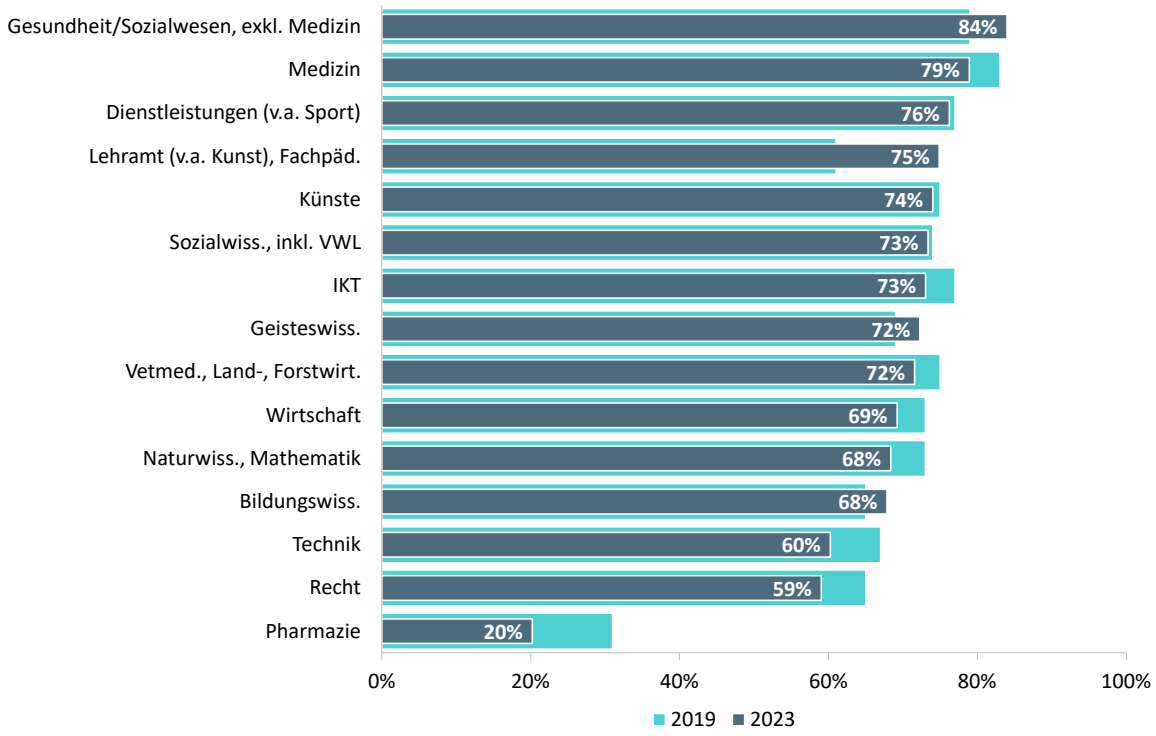
Grafik 14: Anteil an Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden nach Hochschulsektoren 2019 und 2023



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden (Wert 1+2 auf einer Skala von 1 „stimme sehr zu“ bis 5 „stimme gar nicht zu“).
Daten siehe Tabelle 26.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

An öffentlichen Universitäten hat sich die Weiterempfehlbarkeit des Studiums insgesamt kaum verändert (69% 2019 vs. 68% im Jahr 2023), doch zeigt der Blick auf einzelne Studiengruppen ein differenzierteres Bild. Während sich die Zufriedenheit von Studierenden an öffentlichen Universitäten in der Studiengruppe „Gesundheit/Sozialwesen (ohne Medizin)“ von hohem Niveau nochmal auf 84% gesteigert hat, ist sie bei MINT-Fächern von größtenteils hohem Niveau zurückgegangen (z.B. IKT von 77% auf 73%, Naturwissenschaften/Mathematik von 73% auf 68%, Technik von 67% auf 60%). Der mit Abstand stärkste Rückgang betrifft das Pharmazie-Studium, das bereits 2019 die mit Abstand niedrigsten Zufriedenheitswerte hatte: 2019 hätten noch 31% ihr Studium sehr oder eher weiterempfohlen, im Jahr 2023 würden das nur noch 20% tun.

Grafik 15: Anteil an Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden nach Studiengruppen an öffentlichen Universitäten, 2019 und 2023



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden (Wert 1+2 auf einer Skala von 1 „stimme sehr zu“ bis 5 „stimme gar nicht zu“).
Daten siehe Tabelle 27 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

2.4.3. Einschätzung der Studierbarkeit in Mindeststudiendauer an öffentlichen Universitäten

Als Ergebnis guter Studierbarkeit wird gemeinhin ein in Regelstudienzeit möglicher Studienabschluss betrachtet (siehe auch Kapitel 2.1). Daher wird die Möglichkeit in Mindeststudienzeit[7] abzuschließen im vorliegenden Kapitel mit struktureller Studierbarkeit in Zusammenhang gebracht. Die Einschätzung zum **Abschluss in Mindeststudienzeit** liegt nur für öffentliche Universitäten vor, da die Frage für andere Hochschulsektoren nicht relevant ist (wie vorangegangene Studierenden-Sozialerhebungen gezeigt haben).

Studierende an öffentlichen Universitäten, die die Studierbarkeit ihres Studiums für problematisch halten, berichten nur etwa halb so oft, dass ein Abschluss unter den gegebenen universitären Rahmenbedingungen in Mindeststudiendauer möglich sei (43%) als jene, die die strukturelle Studierbarkeit (sehr) gut bewerten (80%) – siehe Tabelle 10.

[7] Die Frage, ob ein Abschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich ist, ist bereits seit vielen Jahren in unveränderter Form Bestandteil der Studierenden-Sozialerhebung, obgleich in den letzten Jahren der Begriff „Mindeststudienzeit“ zunehmend durch „Regelstudienzeit“ abgelöst wird.

Tabelle 10: Nur öffentliche Universitäten: Abschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich und strukturelle Studierbarkeit

	Abschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich		Gesamt
	ja	nein	
Strukturelle Studierbarkeit			
(Sehr) gute Studierbarkeit	80%	20%	100%
(Eher) schlechte Studierbarkeit	43%	57%	100%
Gesamt	59%	41%	100%

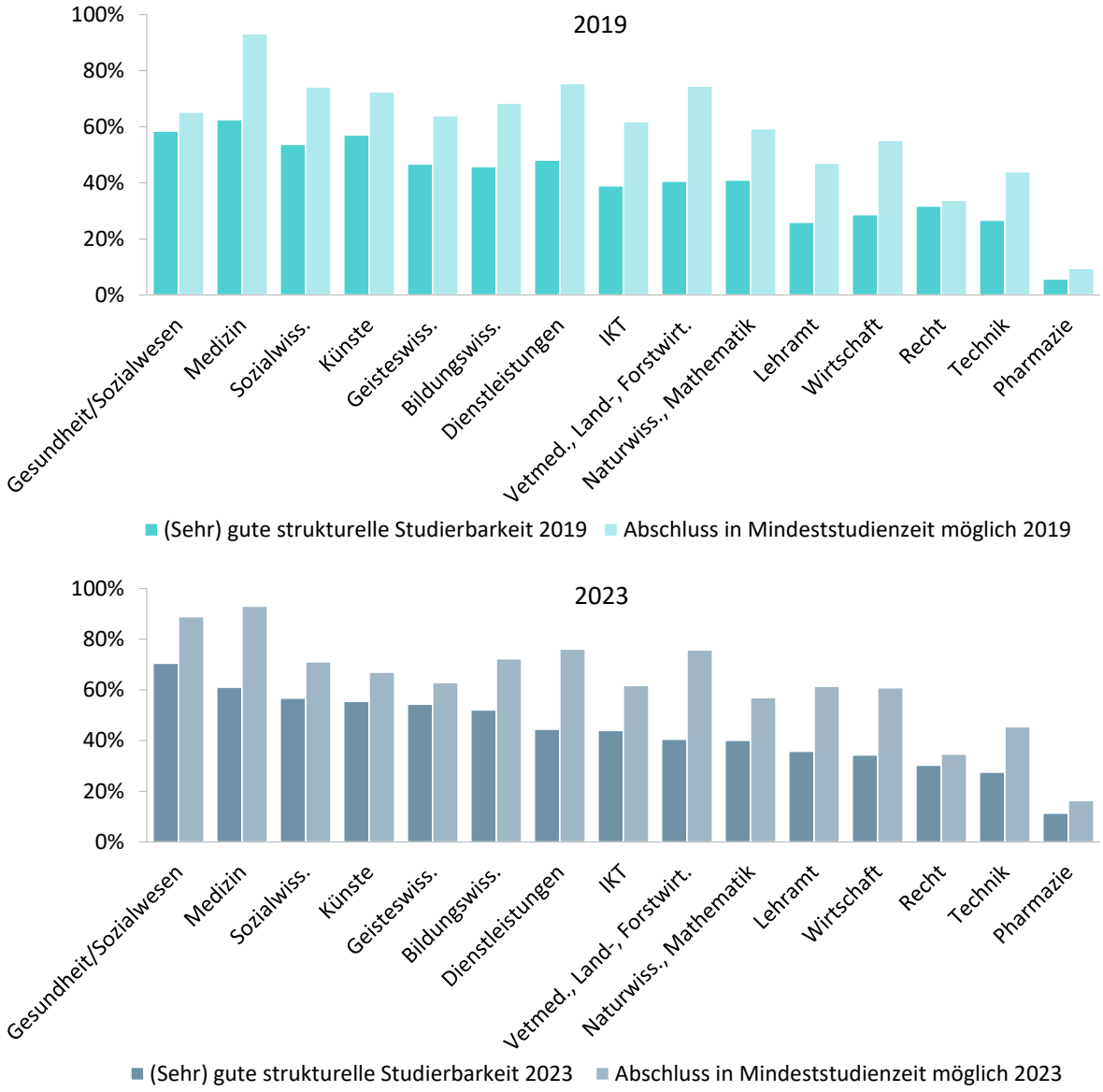
Aussage: „Die Rahmenbedingungen in meinem Studium sind so, dass es im Prinzip möglich ist, in Mindeststudienzeit abzuschließen." zustimmen (Ja-/Nein-Antwortskala).
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die strukturelle Studierbarkeit als (sehr) gut (Indexwert: von 3,4 bis 5) sowie (eher) schlecht einschätzen (Indexwert: von 1 bis <3,4).
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Der Anteil derjenigen, die die strukturelle Studierbarkeit in ihrem Studium als (sehr) gut bewerten, reicht an öffentlichen Universitäten von 11% (Pharmazie) bis hin zu 70% (Gesundheit/Sozialwesen, ohne Medizin). Auch hier zeigt sich ein Zusammenhang mit der Zustimmung zur Aussage, ob ein Abschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich ist. Wobei es auch Studiengruppen gibt, bei denen der Zusammenhang weniger stark ausgeprägt ist, wie etwa Tiermedizin/Land-/Forstwirtschaft – ein hoher Anteil bei Abschluss in Mindeststudienzeit und gleichzeitig Bewertung der strukturellen Studierbarkeit im Mittelfeld (siehe Grafik 16).

An öffentlichen Universitäten gibt es sehr deutliche Unterschiede bei der Einschätzung der Abschließbarkeit in Mindeststudiendauer: 93% der Medizin- bzw. Zahnmedizinstudierenden geben, wie auch schon im Jahr 2019 an, dass es möglich sei, ihr Studium in Mindeststudienzeit abzuschließen. Nur 35% der Studierenden der Rechtswissenschaften und 16% der Pharmazie-Studierenden bewerten die Rahmenbedingungen ihres Studiums 2023 ebenso (siehe Grafik 16).

Neben Maßnahmen der Studienplangestaltung und Studienorganisation, die zur strukturellen Studierbarkeit beitragen, wird die Einschätzung zur Studierbarkeit auch von der Zusammensetzung der Studierendenpopulation selbst beeinflusst. Diese hängt nicht zuletzt mit Aufnahmeverfahren und deren unterschiedlicher Selektivität zusammen (vgl. Haag et al., 2020).

Grafik 16: Öffentliche Universitäten: (Sehr) gute strukturelle Studierbarkeit und Abschluss in Mindeststudienzeit möglich nach Studiengruppen, 2019 und 2023



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche zur Aussage „Die Rahmenbedingungen in meinem Studium sind so, dass es im Prinzip möglich ist, in Mindeststudienzeit abzuschließen." zustimmen (Ja-/Nein-Antwortskala).
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die strukturelle Studierbarkeit als (sehr) gut (Indexwert: von 3,4 bis 5) einschätzen.
Daten siehe Tabelle 28 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

3. Digitalisierung von Studium und Alltagsleben

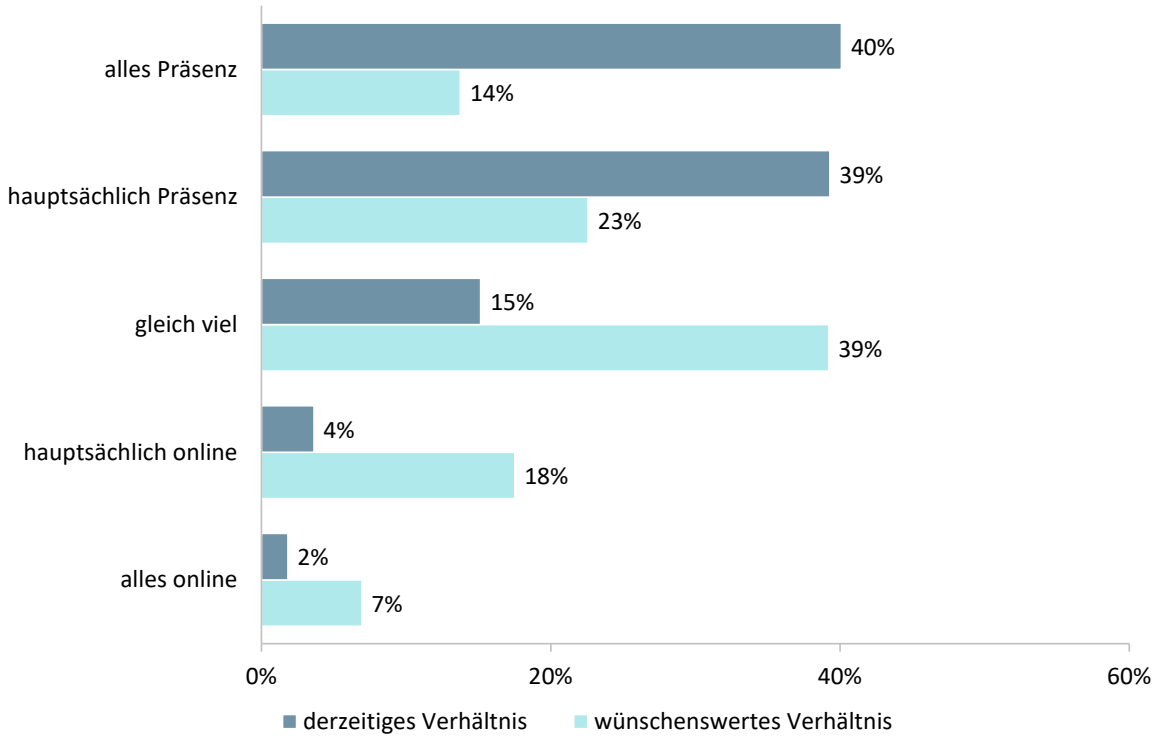
3.1. Distance Learning

Durch die Schutzmaßnahmen im Zuge der Covid 19-Pandemie konnten viele Lehrveranstaltungen und Prüfungen an den Hochschulen ab dem Sommersemester 2020 nur in digitaler Form stattfinden. Aufgrund dessen waren österreichische Hochschulen gezwungen ihre digitalen Studienangebote in kürzester Zeit massiv auszuweiten (vgl. Pausits et al. 2021). Drei Jahre nach dem Ausbruch der Pandemie stellt sich die Frage, inwiefern Distance Learning im Studium implementiert wurde und wie zufrieden die Studierenden mit den digitalen Angeboten ihrer Hochschulen sind. Im folgenden Kapitel werden Ergebnisse der Studierenden Sozialerhebung aus dem Themenmodul Digitalisierung dargestellt.

3.1.1. Verhältnis von Online- zu Präsenzlehre

Zwischen dem derzeitigen und dem von den Studierenden gewünschten Verhältnis von Online- zu Präsenzlehre ist eine deutliche Differenz erkennbar (siehe Grafik 17). Derzeit finden die meisten Lehrveranstaltungen ausschließlich bzw. hauptsächlich in Präsenz (79%) statt. Nur ein kleiner Anteil der Studierenden gab an, Lehrveranstaltungen ausschließlich oder hauptsächlich online (6%) zu absolvieren. Im Vergleich dazu wünscht sich jedoch ein Viertel der Studierenden (ausschließlich bzw. hauptsächlich) Online-Lehre.

Grafik 17: Gegenüberstellung derzeitiges und wünschenswertes Verhältnis von Online- zu Präsenzlehre im Studium



Daten siehe Tabelle 29 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Wenn das derzeitige Verhältnis dem wünschenswerten Verhältnis gegenübergestellt wird, zeigt sich eine mittlere Übereinstimmung mit dem jeweiligen Format (siehe Tabelle 11). 64% der Studierenden, die (fast) alle Lehrveranstaltungen online besuchen, sind mit diesem Format zufrieden und wüschen sich auch Lehrveranstaltungen online zu besuchen. Die Hälfte der Studierenden, die gleich viele Lehrveranstaltungen online und in Präsenz besucht, ist ebenfalls zufrieden mit ihrem aktuellen Format. Bei Studierenden, die (fast) alle Lehrveranstaltungen in Präsenz besuchen, sind 41% damit zufrieden. 38% von ihnen wünschen sich jedoch gleich viel Online- wie Präsenzlehre.

Tabelle 11: Derzeitiges nach wünschenswertem Verhältnis von Online- zu Präsenzlehre im Studium

	Wünschenswertes Verhältnis			
	alles/ hauptsächlich online	gleich viel	hauptsächlich/ alles Präsenz	**Gesamt**
Derzeitiges Verhältnis				
Alles/ hauptsächlich online	64%	20%	16%	100%
Gleich viel	30%	50%	19%	100%
Hauptsächlich/ alles Präsenz	21%	38%	41%	100%
Gesamt	24%	39%	36%	100%

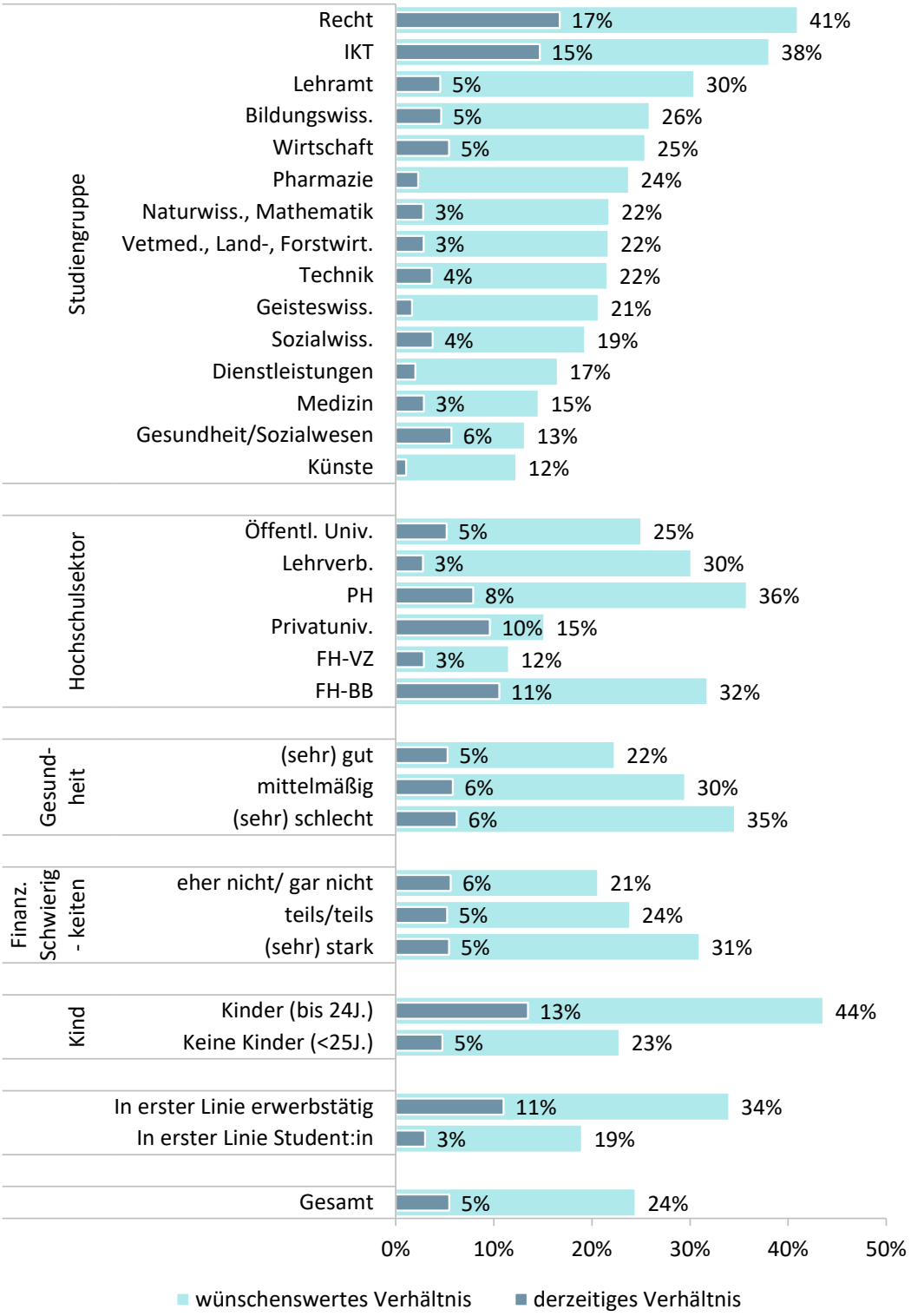
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Bestimmte Personengruppen haben einen erhöhten Wunsch nach Online-Lehre (siehe Grafik 18). In der untenstehenden Grafik wird der Anteil an Personen angegeben, der sich Lehrveranstaltungen komplett oder hauptsächlich online wünscht. Das betrifft insbesondere **Studierende mit Kindern**, Studierende mit **(sehr) schlechtem Gesundheitszustand** und **erwerbstätige Studierende**. Als Vergleichswert wird der derzeitige Anteil der jeweiligen Studierendengruppe, die (fast) nur Online-Lehre haben, dargestellt.

Der Wunsch nach mehr Online-Lehre besteht besonders bei Studierenden mit (sehr) schlechtem Gesundheitszustand (35%). Nur 5% von ihnen absolviert derzeit Lehrveranstaltungen ausschließlich oder hauptsächlich online. Studierende, die sich in erster Linie als erwerbstätig sehen (34%), haben ebenfalls im Gegensatz zu Studierenden, die sich in erster Linie als Student:in identifizieren (19%) einen erhöhten Wunsch nach Online-Lehre. Die Personengruppe mit dem höchsten Bedarf an Online-Lehre sind Studierende mit Kindern (44%). Derzeit studieren nur 13% der Studierenden mit Kindern ausschließlich oder hauptsächlich online (siehe Grafik 18).

In Bezug auf Studiengruppen ist erkennbar, dass ein großer Wunsch nach Online-Lehrveranstaltungen bei Studierenden in den Studienfeldern Recht (41%) sowie Informatik und Kommunikationstechnologie (38%) besteht. Hier findet im Vergleich zu den anderen Studienfeldern bereits mehr Online-Lehre statt (Recht: 17%, IKT: 15%). Auf Hochschulsektoren bezogen gibt es die höchsten Bedarfe an Online-Lehre bei Pädagogischen Hochschulen (36%), berufsbegleitenden Fachhochschulen (32%) und Lehrverbünden (30%). Besonders bei Pädagogischen Hochschulen und Lehrverbünden klaffen die die Wünsche der Studierenden (PH: 36%; LV: 30%) mit dem tatsächlichen Verhältnis (PH:8%; LV: 3%) auseinander (siehe Grafik 18).

Grafik 18: Anteil an Studierenden, die sich (fast) vollständige Online-Lehre wünschen und Anteil an Studierenden die derzeit (fast) vollständige Online-Lehre haben



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die bei derzeitigem bzw. wünschenswertem Verhältnis zwischen Online- und Präsenzlehre im Studium jeweils „alles/hauptsächlich online“ angegeben haben (Wert 1+2 auf einer Skala von 1 „alles online“ bis 5 „alles in Präsenz“).
Gesundheit: wurde anhand der subjektiven Einschätzung der Studierenden durch eine 5-Stufigen Skala von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“ erfasst.
Studierende mit Kindern: Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes. Ohne Studierenden, die keine Angaben zum Alter der Kindern gemacht haben.
Daten siehe Tabelle 30 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

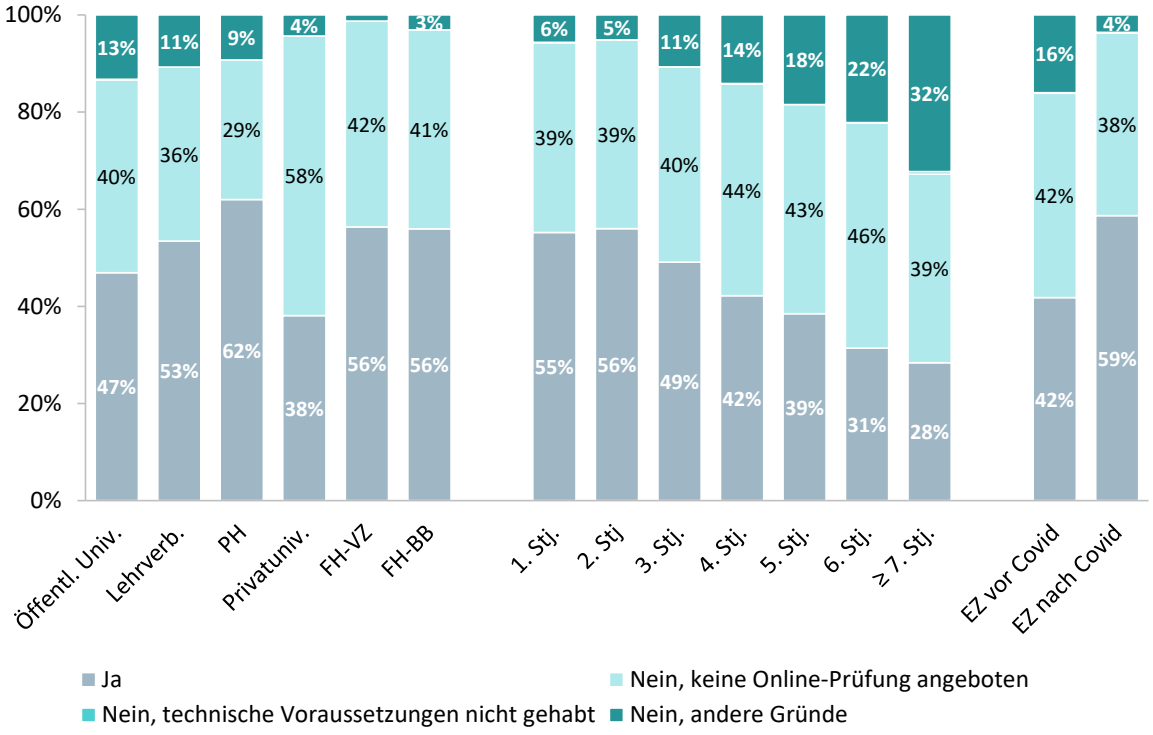
3.1.2. Teilnahme an Online-Prüfungen

In Grafik 19 wird die Teilnahme an Online-Prüfungen im Studienjahr 2022/23 dargestellt. Studierende an Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen nahmen am häufigsten an Online-Prüfungen teil (62% bzw. 56%), Studierenden an Privatuniversitäten mit 38% am seltensten.

Auch mit fortschreitender Studiendauer sinkt der Anteil der Studierenden, der an Online-Prüfungen teilgenommen hat (1. Studienjahr 55% vs. 6. Studienjahr 31% und danach noch geringer). Diese Entwicklung zeigt sich ebenfalls bei der Unterscheidung zwischen Studierenden, die vor und jenen, die nach Ausbruch der Covid-Pandemie erstmals an einer österreichischen Hochschule zugelassen wurden. Bei Erstzulassung nach Ausbruch der Pandemie hat etwas mehr als die Hälfte (59%) der Studierenden an einer Online-Prüfung teilgenommen, bei Erstzulassung vor Pandemiebeginn sind es nur 42% (siehe Grafik 19).

Wenn Studierende an **keiner Online-Prüfung** teilgenommen haben, lag das in den meisten Fällen daran, dass **keine Online-Prüfungen angeboten** wurden (79%). Fehlende technische Voraussetzungen verhinderten die Online-Prüfungsteilnahme fast nie (betroffen waren nur 0,2% der Studierenden, die nicht an Online-Prüfungen teilgenommen haben).

Grafik 19: Teilnahme an Online-Prüfungen im Studienjahr 2022/23 nach Hochschulsektor, Studienjahr und Erstzulassung vor bzw. nach Ausbruch der Covid 19-Pandemie



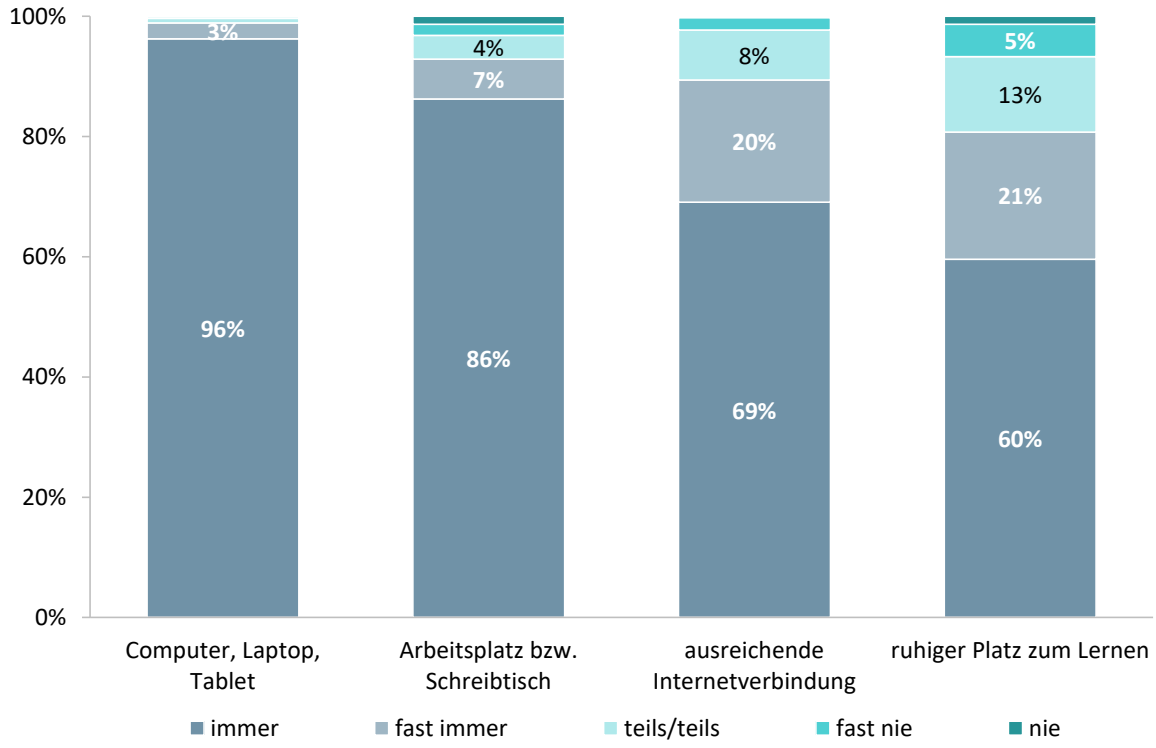
Studiendauer: bezieht sich auf die Netto Studiendauer seit Studienbeginn nach Abzug von Studienunterbrechungen.
EZ: Erstzulassung zu einem ordentlichen Studium an einer Hochschule in Österreich.
Daten siehe Tabelle 31 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

3.1.3. Technische und räumliche Ausstattung der Studierenden

Die Teilnahme an Online-Studienangeboten ist von der technischen und räumlichen Ausstattung der Studierenden abhängig (siehe Grafik 20). Dafür sind Zugang zu technischen Geräten wie Computer, Laptop oder Tablet, sowie eine aufrechte Internetverbindung notwendig. Ebenso braucht es räumliche Kapazitäten, in denen gelernt werden kann, wofür ein eigener Arbeitsplatz bzw. Schreibtisch und Ruhe benötigt werden.

Der Zugang zu technischen Geräten ist für beinahe alle Studierenden vorhanden (96%). Ein eigener Arbeitsplatz bzw. Schreibtisch ist für 86% der Studierenden ebenfalls immer zugänglich. 69% der Studierenden verfügen immer über ein ausreichend gute Internetverbindung. Nur 60% haben immer zu Hause Zugang zu einem ruhigen Platz zum Lernen.

Grafik 20: Technische und räumliche Ausstattung zu Hause



Daten siehe Tabelle 32 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

In Tabelle 12 ist die mangelnde technische und räumliche Ausstattung von verschiedenen Studierendengruppen dargestellt. Schwierigkeiten bei der räumlichen Ausstattung zeigen sich insbesondere unter Studierenden mit Kindern und Studierenden, die sich in erster Linie als erwerbstätig sehen. 22% der Studierenden mit Kindern hat keinen Zugang zu einem ruhigen Platz zum Lernen. Ebenso haben sie mit einem Anteil von 8% im Vergleich zu Studierenden ohne Kinder (2,8%) deutlich seltener einen eigenen Arbeitsplatz oder Schreibtisch.

Studierende, die Angehörige pflegen, haben weniger guten Zugang zu den dargestellten Ausstattungsformen als Studierende ohne solche Pflegeaufgaben. Ähnlich sieht es bei Studierenden mit (sehr) schlechtem Gesundheitszustand aus. Studierende mit (sehr) schlechtem Gesundheitszustand haben unter allen ausgewiesenen Personengruppen mit einem Anteil von 1,4% am häufigsten

keinen Zugang zu einem Computer, Laptop oder Tablet. Zusätzlich verfügen sie deutlich seltener über einen ruhigen Platz zum Lernen als Studierende mit gutem Gesundheitszustand (5% vs. 15%).

Die finanzielle Situation der Studierenden spielt eine Rolle bei der Verfügbarkeit von technischer und insbesondere räumlicher Ausstattung. Studierende, die von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind, haben deutlich seltener Zugang zu einem eigenen Arbeitsplatz, ausreichender Internetverbindung und einem ruhigen Platz zum Lernen als Studierende, die keine finanziellen Schwierigkeiten haben. Dieser Zusammenhang zeigt sich auch bei der Vermögenssituation der Eltern. Hier haben Studierende, deren Eltern (gar) nicht wohlhabend sind, ebenfalls etwas seltener Zugang zu allen Ausstattungsmerkmalen als die Vergleichsgruppe.

Tabelle 12: Technische und räumliche Ausstattung zu Hause, nach verschiedenen Merkmalen der Studierenden

	Computer, Laptop, Tablet	Arbeitsplatz bzw. Schreibtisch	ausreichende Internetverbindung	ruhiger Platz zum Lernen
Selbsteinschätzung Erwerbstätigkeit/Studium[1]				
In erster Linie Student:in	0,3%	2,7%	2,4%	6%
In erster Linie erwerbstätig	0,3%	5%	2,0%	8%
Kinder				
Keine Kinder (<25 J.)	0,3%	2,8%	2,3%	5%
Kinder (bis 24 J.)	0,3%	8%	1,9%	22%
Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten				
Eher nicht/gar nicht	0,1%	1,8%	1,2%	4%
Teils/teils	0,2%	3%	2,1%	7%
(Sehr) stark	0,8%	5%	4%	12%
Vermögenssituation der Eltern				
(Sehr) wohlhabend	0,2%	2,1%	1,5%	4%
Surchschnittlich	0,3%	3%	2,2%	6%
(Gar) nicht wohlhabend	0,7%	5%	4%	12%
Alter				
Unter 21J.	0,4%	1,7%	2,4%	4%
21 bis 25J.	0,3%	2,3%	2,3%	5%
26 bis 30J.	0,3%	4%	2,5%	7%
Über 30J.	0,4%	5%	1,8%	11%
Allgemeiner Gesundheitszustand				
(Sehr) gut	0,2%	2,6%	1,8%	5%
Mittelmäßig	0,5%	5%	3%	10%
(Sehr) schlecht	1,4%	6%	6%	15%
Pflege von Angehörigen				
Ja	1,0%	5%	4%	12%
Nein	0,3%	3%	2,1%	6%
Gesamt	0,3%	3%	2,3%	7%

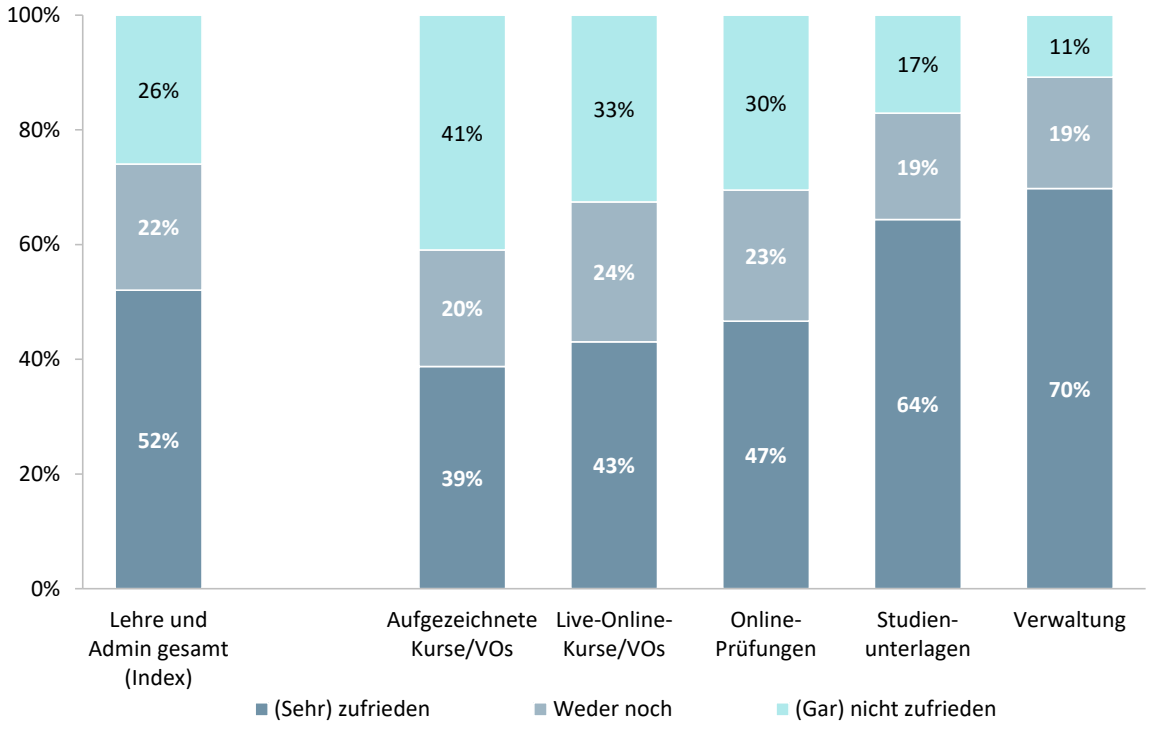
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die bei jeweiligen Ausstattung jeweils „(fast) nie“ angegeben haben (Wert 4+5 auf einer Skala von 1 „immer“ bis 5 „nie“).
[1]bezieht sich nur auf erwerbstätige Studierende
Studierende mit Kindern: Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes. Ohne Studierenden, die keine Angaben zum Alter der Kindern gemacht haben.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

3.1.4. Zufriedenheit mit digitalen Angeboten im Studium

Um die Zufriedenheit mit digitalen Angeboten im Studium insgesamt zu erfassen, wurden zwei verschiedene Summenindizes berechnet. Einerseits wurde ein Gesamt-Summenindex aus allen fünf Einzelitems der Zufriedenheit mit Online-Angeboten im Studium erstellt (siehe Grafik 21). Andererseits wurde ein Summenindex aus den drei Einzelitems mit Lehr-Bezug berechnet (siehe Tabelle 13). Darunter fallen Zufriedenheit mit Live-Online-Kursen und Vorlesungen, aufgezeichneten Lehrveranstaltungen sowie Online-Prüfungen. Die Einschätzungen der Studierenden beziehen sich auf die Zufriedenheit mit digitalen Angeboten im Sommersemester 2023.

Etwas mehr als die Hälfte der Studierenden (52%) war mit den digitalen Angeboten ihres Studiums im Sommersemester 2023 (sehr) zufrieden, wie die Auswertung des Gesamt-Zufriedenheitsindex in Grafik 21 zeigt. In Bezug auf die einzelnen digitalen Angebote zeigt sich die höchste Zufriedenheit bei den Dienstleistungen der Verwaltung (70%) und der Online-Verfügbarkeit von erforderlichen Studienunterlagen (64%). Knapp die Hälfte der Studierenden (47%) war ebenfalls (sehr) zufrieden mit Online-Prüfungen. Mit Live-Online-Kursen/Vorlesungen waren 43% der Studierenden (sehr) zufrieden. Etwas geringer ist die Zufriedenheit der Studierenden mit aufgezeichneten Kursen bzw. Vorlesungen (39%).

Grafik 21: Zufriedenheit mit Online-Angeboten im Studium im aktuellen Semester (Gesamtindex sowie einzelne Aspekte)



Index „Lehre und Admin gesamt“: Summenindex aus den fünf angeführten Einzelitems; Indexwert 1 bis 3,399 wurde als (sehr) zufrieden kategorisiert.
Daten siehe Tabelle 33 im Anahng.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

In Tabelle 13 wird der Anteil an Studierenden, die mit den jeweiligen Online Angeboten ihres Studiums (sehr) zufrieden sind nach studienbezogenen Aspekten wie Hochschulsektor und Studiengruppe sowie ausgewählten personenbezogenen Merkmalen der Studierenden dargestellt.

Die höchste Zufriedenheit auf Ebene der Hochschulsektoren zeigt sich sowohl im Gesamt-Index als auch im Lehr-Index bei Privatuniversitäten und berufsbegleitenden Fachhochschulen. Die geringste Zufriedenheit herrscht bei Lehrverbünden, gefolgt von öffentlichen Universitäten. Verantwortlich für die geringere Zufriedenheit in den Lehrverbünden sind vor allem aufgezeichnete Kurse/Vorlesungen (33%) und Live-Online-Kurse/Vorlesungen (36%), was mit dem vielfachen Wunsch nach mehr Online-Lehre in Kapitel 3.1.1. zusammenhängen könnte. Auf Studiengruppen bezogen zeigt sich die höchste Zufriedenheit bei Studierenden in Informatik und Kommunikationstechnologie (67%) gefolgt von Medizin, Gesundheit/Sozialwesen und Dienstleistungen (jeweils 60%). Die geringste Zufriedenheit herrscht bei Studierenden der Pharmazie und Recht. Hier sind nur 32% (Pharmazie) und 34% (Recht) mit den digitalen Angeboten ihrer Hochschulen (sehr) zufrieden. Wenn allein der Lehr-Index betrachtet wird, sinkt die Zufriedenheit der Pharmazie- Studierenden sogar weiter auf 24%.

Studierende, die vor Ausbruch der Covid 19-Pandemie erstzugelassen wurden, sind weniger zufrieden mit den Online-Angeboten ihrer Hochschule als Studierende, die nach Ausbruch der Pandemie zu studieren begonnen haben. In Bezug auf den Gesundheitszustand der Studierenden ist ersichtlich, dass Studierende mit (sehr) schlechtem Gesundheitszustand insgesamt etwas unzufriedener sind als Studierende mit (sehr) gutem Gesundheitszustand. Wie in allen anderen Fällen zeigen sich die geringsten Zufriedenheitswerte bei aufgezeichneten sowie Online-Lehrveranstaltungen.

Tabelle 13: Zufriedenheit mit Online-Angeboten nach Hochschulsektor, Studiengruppe, Zeitpunkt der Erstzulassung und Gesundheitszustand der Studierenden

	Zufriedenheit mit Digitalisierung von Lehre und Admin (Index)	Zufriedenheit mit Digitalisierung (nur) von Lehre (Index)	Live-Online-Kurse/Vorlesungen	Aufgezeichnete Kurse/Vorlesungen	Online-Prüfungen	Erforderliche Studienunterlagen	Dienstleistungen der Verwaltung
Sektor							
Öffentliche Universität	50%	35%	40%	39%	42%	63%	69%
Lehrverbünde	41%	29%	36%	33%	39%	64%	63%
Pädagogische Hochschulen	58%	48%	47%	38%	64%	61%	63%
Privatuniversitäten	63%	54%	58%	52%	60%	67%	72%
Fachhochschule Vollzeit	61%	42%	50%	34%	61%	71%	77%
Fachhochschule Berufsbegleitend	62%	46%	55%	39%	59%	69%	75%
Studiengruppe							
Lehramt, Fachpädagogik	47%	35%	41%	34%	48%	62%	63%
Bildungswissenschaften	53%	37%	36%	33%	54%	73%	70%
Geisteswissenschaften	54%	37%	40%	40%	46%	72%	72%
Künste	48%	34%	42%	35%	51%	61%	66%
Sozialwiss.,inkl. VWL, Psych., Journalismus und Informationswesen	57%	39%	43%	39%	51%	75%	72%
Wirtschaft und Verwaltung	55%	38%	44%	37%	51%	64%	74%
Recht	34%	29%	35%	33%	31%	34%	65%
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	49%	33%	38%	39%	41%	66%	68%
Informatik und Kommunikationstechnologie	67%	50%	57%	51%	52%	76%	78%
Ingenieurwesen, verarb. (Bau)Gewerbe, inkl. Architektur	51%	35%	43%	40%	40%	63%	70%
Veterinärmedizin, Land-, und Forstwirtschaft	53%	35%	54%	34%	47%	62%	63%
Medizin	59%	45%	47%	48%	48%	66%	68%
Pharmazie	32%	24%	25%	29%	27%	52%	60%
Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	60%	42%	49%	33%	65%	68%	74%
Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus, Sicherheit)	60%	45%	46%	40%	63%	70%	73%
Erstzulassung							
Vor Ausbruch der Pandemie	47%	34%	41%	37%	41%	62%	67%
Nach Ausbruch der Pandemie	57%	41%	45%	41%	53%	68%	73%
Gesundheitszustand							
(Sehr) gut	55%	39%	45%	40%	49%	67%	72%
Mittelmäßig	46%	33%	38%	35%	42%	58%	64%
(Sehr) schlecht	40%	30%	37%	33%	37%	55%	60%
Gesamt	52%	37%	43%	39%	47%	64%	70%

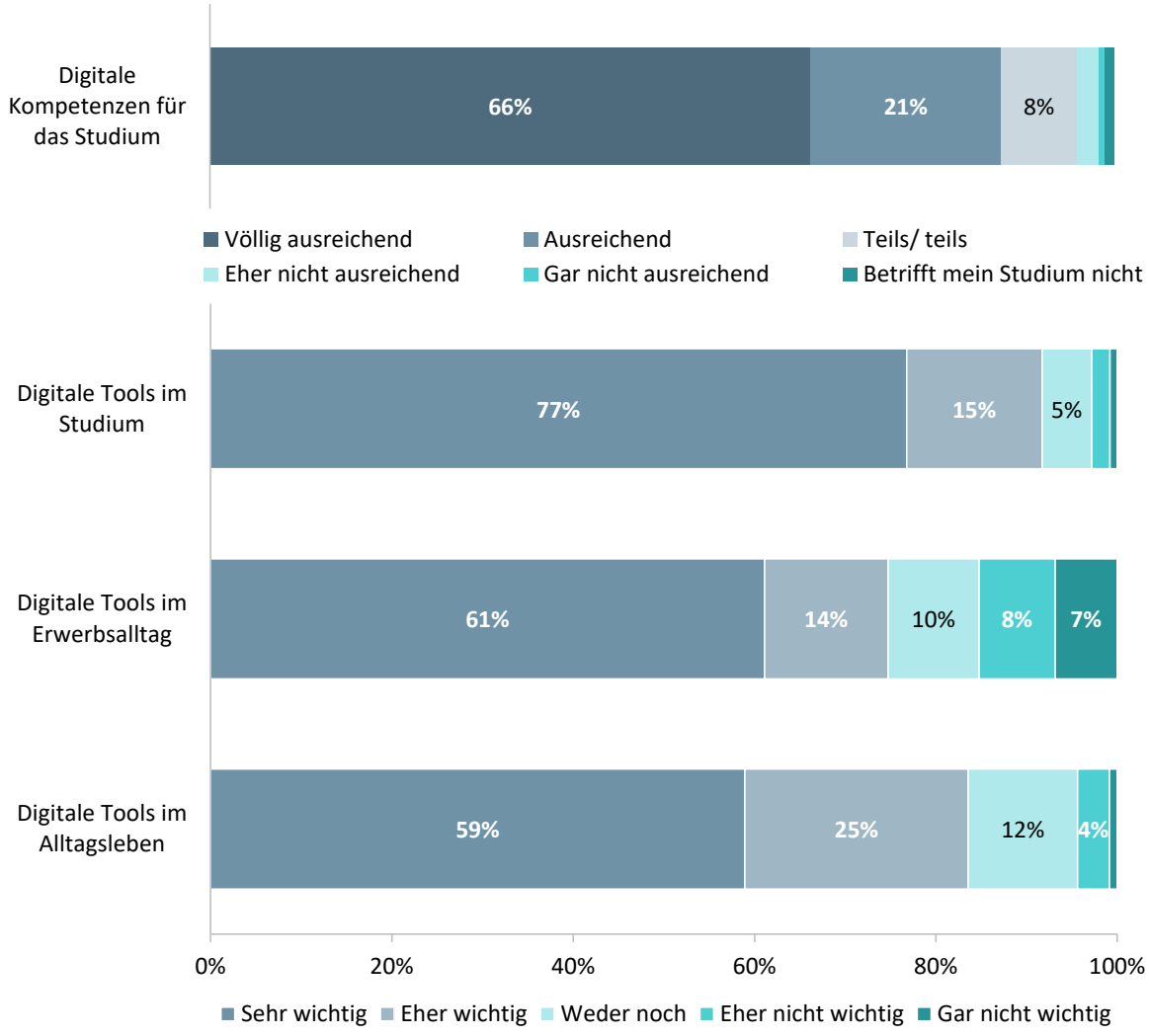
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die bei jeweiligen Ausstattung jeweils „(sehr) zufrieden“ angegeben haben (Wert 1+2 auf einer Skala von 1 „sehr zufrieden“ bis 5 „gar nicht zufrieden“)
Index „Lehre und Admin gesamt“: Summenindex aus den fünf angeführten Einzelitems; Index „Lehre gesamt“: Summenindex aus den ersten drei angeführten Einzelitems; Indexwert 1 bis 3,399 wurde als (sehr) zufrieden kategorisiert.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

3.2. Digitale Kompetenzen

Neben digitalen Angeboten der Hochschulen und der technischen Ausstattung von Studierenden, sind digitale Kompetenzen ein weiterer Faktor für die erfolgreiche Teilhabe an Distance Learning. In Grafik 22 ist die Einschätzung der Studierenden zu ihren digitalen Kompetenzen sowie zur Bedeutung digitaler Tools in verschiedenen Lebensbereichen dargestellt. Für den Großteil der Studierenden (88%) sind die eigenen digitalen Kompetenzen für ihr Studium (völlig) ausreichend. Nur ein kleiner Teil der Studierenden (insgesamt 3%) berichtet von gar nicht oder eher nicht ausreichenden digitalen Kompetenzen.

Studierende schätzen die Wichtigkeit von Computern, digitalen Geräten und Tools am häufigsten im Lebensbereich „Studium“ als sehr wichtig ein (77%). Für den Erwerbsalltag sind digitale Tools für 61% der erwerbstätigen Studierenden sehr wichtig Der geringste Anteil entfällt auf das Alltagsleben mit 59% (siehe Grafik 22).

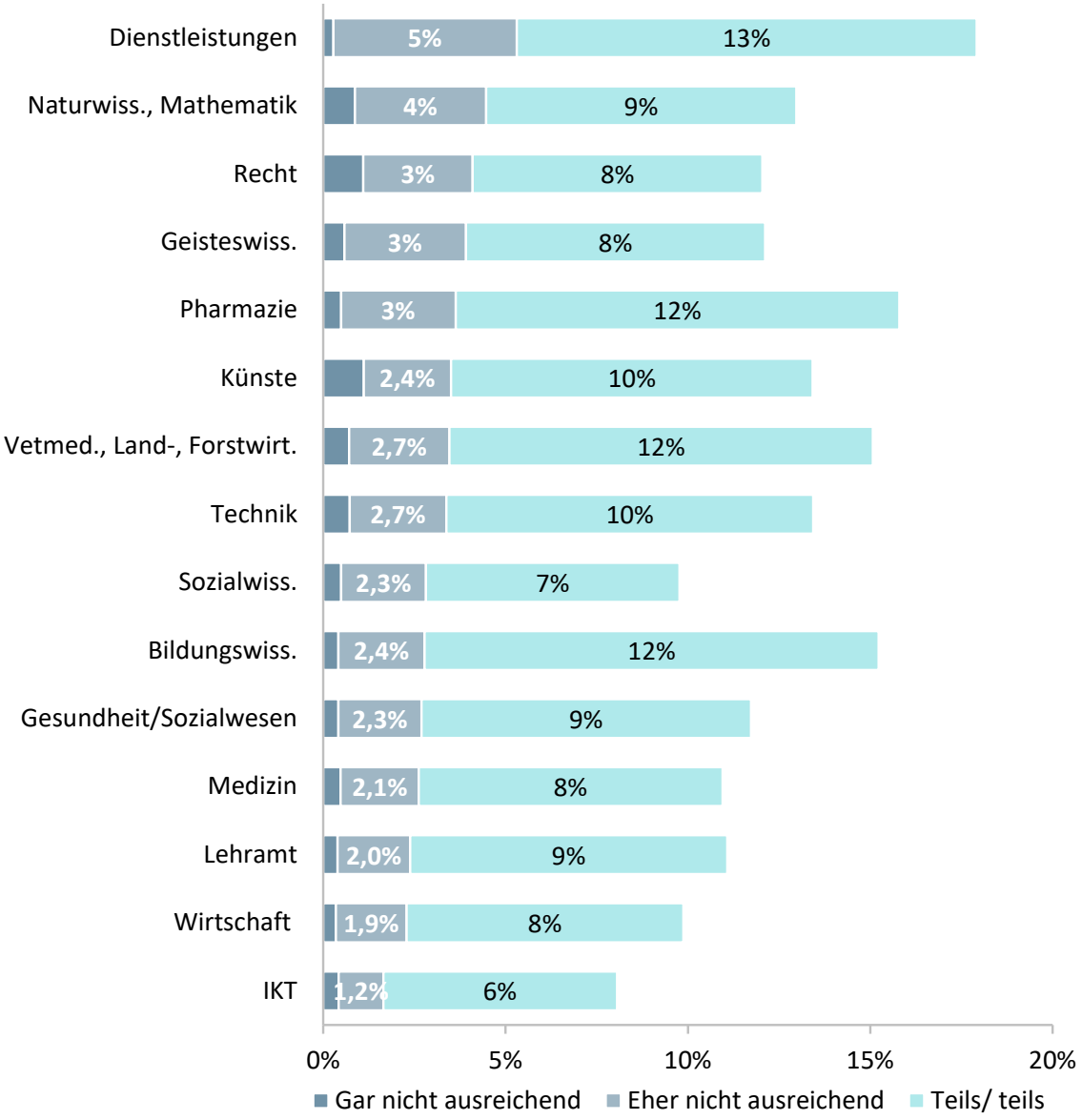
Grafik 22: Bewertung der eigenen ausreichenden digitalen Kompetenzen für das Studium und der Wichtigkeit von digitalen Tools (Computer, digitale Geräte, Tools) in verschiedenen Lebensbereichen



Digitale Tools im Erwerbsalltag: bezieht sich nur auf Studierende, die mindestens gelgentlich im Sommersemester 2023 erwerbstätig waren.
Daten siehe Tabelle 34 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Studierende der Studienrichtung Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus und Sicherheit) geben am häufigsten an, dass ihre digitalen Kompetenzen für ihr Studium gar nicht oder eher nicht ausreichend sind (insgesamt 5%, siehe Grafik 23). Auch Studierende der Studienrichtung Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik geben mit insgesamt 4% vergleichsweise häufig an, dass ihre digitalen Skills (eher) nicht den Anforderungen ihres Studiums entsprechen. Die beste Passung zwischen der Einschätzung ihrer digitalen Kompetenzen und den digitalen Anforderungen im Studium haben wenig überraschend Studierende der Studienrichtung Informatik und Kommunikationstechnologie (insgesamt 1,2% gar nicht oder eher nicht ausreichend) gefolgt von Studierenden der Studiengruppe Wirtschaft und Verwaltung (insgesamt 2,3%).

Grafik 23: Bewertung der eigenen ausreichenden digitalen Kompetenzen für das Studium nach Studienrichtung (Achsenausschnitt 20%)



Ausgewiesen ist der Anteil an Studierenden, die bei der Bewetung der eigenen digtalen Kompetenzen für ihr Studium die Werte 3, 4 und 5 auf einer Skala von 1 „völlig ausreichend“ bis 5 „gar nicht ausreichend“ angegeben haben.
Absteigend sortiert wurde nach der Summe der Kategorien „gar nicht ausreichend“ und „eher nicht ausrechend“.
Daten siehe Tabelle 35 im Anhang.
Quelle: Studierenden Sozialerhebung 2023.

Auch in Bezug auf den Aspekt der Studienabbruchsintention spielen die eigenen digitalen Kompetenzen der Studierenden im Verhältnis zur Anforderung im Studium eine Rolle. Es besteht ein geringer negativer Zusammenhang zwischen den digitalen Kompetenzen und der Abbruchsintention der Studierenden.[8] Dieser Zusammenhang zeigt sich ebenfalls in Tabelle 14. Hier ist ersichtlich, dass Studierende, die ihre digitalen Kompetenzen als nicht ausreichend einschätzen häufiger überlegen, ihr Studium aufzugeben als Studierende, die ihre digitalen Kompetenzen als ausreichend empfinden (18% vs. 8%). Weiters zeigt sich ein geringer positiver Zusammenhang zwischen den digitalen Kompetenzen der Studierenden und deren Studienerfolg.[9] Studierende mit nicht ausreichenden digitalen Kompetenzen (28%) schätzen ihre Studienleistung seltener als (viel) besser im Vergleich zu ihren Mitstudierenden ein als Studierende mit ausreichenden digitalen Kompetenzen (42%).

Tabelle 14: Digitale Kompetenzen für das Studium nach Abbruchsintention und Studienerfolg in Spaltenprozent

	Digitale Kompetenzen im Vergleich zu den Studienanforderungen			
	(völlig) ausreichend	teils/teils	(gar) nicht ausreichend	Gesamt
Denke ernsthaft daran, das Studieren ganz aufzugeben				
Stimme (sehr) zu	8%	12%	18%	9%
Teils/teils	8%	15%	15%	9%
Stimme (gar) nicht zu	83%	73%	68%	82%
Gesamt	100%	100%	100%	100%
Bisherige Studienleistung im Vergleich zu Mitstudierenden				
(Viel) besser	42%	30%	28%	41%
Gleich gut	41%	47%	40%	41%
(Viel) schlecher	17%	23%	32%	18%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Quelle: Studierenden Sozialerhebung 2023

[8] Pearson Korrelationskoeffizient zwischen digitalen Kompetenzen und Abbruchsintention: -0,097 und signifikant auf 99%-Niveau.

[9] Pearson Korrelationskoeffizient zwischen digitalen Kompetenzen und Studienerfolg: 0,1 und signifikant auf 99%-Niveau.

4. Glossar

Merkmal	Definition
Studierbarkeit	In der Studierenden-Sozialerhebung wird gute Studierbarkeit als Möglichkeit, im Studium zügig fortschreiten und am Ende abschließen zu können, verstanden. Die Bewertung von Studierbarkeit orientiert sich an einer ergebnisorientierten Betrachtung, die folgende drei Indikatoren umfasst: • Die Einschätzung durch Studierende, ob ihr Studium prinzipiell in Regelstudienzeit ab-schließbar ist (Auswertung aufgrund der Studienarchitektur nur für öffentlichen Universitäten). • Die ernsthafte Überlegung von Studierenden, das Studieren ganz aufzugeben („Studienabbruchsintention“). • Das Weiterempfehlen des eigenen Studiums, als Indikator nicht nur für Studienzufriedenheit, sondern auch (zumindest teilweise) für Studierbarkeit.
Strukturelle Studierbarkeit	Umfasst in der Studierenden-Sozialerhebung all das, was eine Hochschule an Rahmenbedingungen und Infrastruktur bereitstellt, um den Studierenden ein möglichst reibungsloses, flexibles und gutes Studieren zu ermöglichen. Die strukturelle Studierbarkeit ist ein Summenindex aus den folgenden acht Einzelitems: • In meinem Studium kommt es häufig zu Wartezeiten. • Laut Studienplan sind zu viele LVs pro Semester vorgesehen. • In meinem Studium sind zu viele Prüfungen in zu kurzer Zeit zu absolvieren. • Der tatsächliche Arbeitsaufwand für LVs in meinem Studium ist höher als die angegebenen ECTS. • Ich habe zu viele LVs mit Anwesenheitspflicht. • Ich kann viele Pflicht-LVs nicht besuchen, weil sie sich zeitlich überschneiden. • Die LVs finden überwiegend zu Zeiten statt, die sich gut mit meinen sonstigen Verpflichtungen vereinbaren lassen. • In meinem Studium werden Termine (z.B. für Abgaben, Prüfungen, LVs) rechtzeitig bekannt gegeben. Im Bericht ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die strukturelle Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 3,4 bis 5).
Qualität der Lehre	Umfasst in der Studierenden-Sozialerhebung Items zur Bewertung der Lehrenden, die sowohl die didaktische Lehrqualität als auch die Interaktion mit Lehrenden abdecken. Es handelt sich um einen Summenindex aus den folgenden fünf Einzelitems: • Lehrende geben hilfreiches Feedback zu meinen Leistungen. • Lehrende motivieren mich mein Bestes zu geben. • Lehrende sind außergewöhnlich gut darin, Dinge zu erklären. • Mit Lehrenden meines Studiengangs komme ich gut zurecht. • Lehrende interessieren sich für das, was ich zu sagen habe. Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die Qualität der Lehre als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 1 bis 2,6).
Größe der Studienrichtung	Anzahl der Studierenden, die in einer Studienrichtung einer Hochschule inskribiert sind, getrennt nach Bachelor-, Master- und Diplomstudium. Die Studierendenzahlen wurden vom IHS berechnet und basieren auf der Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria. Bei Studierenden in den Lehrverbünden (Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung) erfolgt keine Trennung nach den Unterrichtsfächern. Diese Studierenden sind zudem aufgrund ihrer besonderen Studienorganisation getrennt von den öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen ausgewiesen, obwohl sie teilweise gemeinsam mit anderen Studierenden dieser beiden Sektoren Lehrveranstaltungen besuchen.

Soziale Integration	Als im Studium bzw. an der Hochschule „sozial integriert“ werden jene Studierenden verstanden, die auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen, dass sie viele Studienkolleg:innen kennen, mit denen sie fachbezogene Fragen besprechen können (Wert 1+2).
Akademische Integration	Als im Studium bzw. an der Hochschule nicht „akademisch integriert“ werden jene Studierenden verstanden, die auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen, dass sie Probleme damit haben, sich im akademischen Umfeld zurechtzufinden (Wert 1 + 2).
Zufriedenheit mit Digitalisierung von Lehre und Admin (Index)	Ist ein Summenindex aus den folgenden Einzelitems der Zufriedenheit mit digitalen Studienangeboten: • Live-Online-Kurse/ Vorlesungen • Aufgezeichnete Kurse/ Vorlesungen • Online-Prüfungen • Online-Verfügbarkeit von erforderlichen Studienunterlagen (Texte, Bücher etc.) • Online-Dienstleistungen der Verwaltung (z.B. Anmeldung, Formulare) Als (sehr) zufrieden kategorisiert wurden Studierende mit einem Indexwert von 1 bis 3,399.
Zufriedenheit mit Digitalisierung (nur) von Lehre (Index)	Ist ein Summenindex, der ausschließlich die Zufriedenheit der Studierenden mit digitalen Lehrangeboten messen soll und wurde aus den folgenden Einzelitems berechnet: • Live-Online-Kurse/ Vorlesungen • Aufgezeichnete Kurse/ Vorlesungen • Online-Prüfungen Als (sehr) zufrieden kategorisiert wurden Studierende mit einem Indexwert von 1 bis 3,399.
Digitale Kompetenzen für das Studium	Werden im Vergleich zu den Anforderungen im Studium gesehen. Ein Schwerpunkt im Bericht liegt bei Studierenden, die ihre digitalen Kompetenzen für ihr Studium als nicht ausreichend empfinden. Diese haben ihre Kompetenzen auf einer Skala von 1 „völlig ausreichend“ bis 5 „gar nicht ausreichend“ bei den Werten 3 bis 5 verortet.

5. Literaturverzeichnis

AQ Austria (2019): Qualitätssicherung an österreichischen Hochschulen – Studierbarkeit, Bericht gemäß § 28 HS-QSG, 2018. Facultas: Wien.

AQ Austria (2022): Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Pandemie – Lessons Learned, Bericht gemäß § 28 HS-QSG zum Stand 2021. Facultas: Wien.

BMWFW (2017): Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung. Für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe. Wien.

Haag, Nora; Thaler, Bianca; Stieger, Alexandra; Unger, Martin; Humpl, Stefan and Mathä, Patrick (2020): Evaluierung der Zugangsregelungen nach § 71b, § 71c, § 71d UG 2002. Projektbericht im Auftrag des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Wien.

Krempkow, René; Vettori, Oliver, Buß, Imke (2021): Editorial: Studierbarkeit und Studienerfolg – zwischen Konzepten, Analysen und Steuerungspraxis. Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 16 (4): 9-24.

Pausits, Attila; Oppl, Stefan; Schön, Sandra; Fellner, Magdalena; Campell, David; Dobiasch, Martin (2021): Distance Learning an österreichischen Universitäten und Hochschulen im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Wien.

Zucha, Vlasta; Zaussinger, Sarah; Unger, Martin (2020): Studierbarkeit und Studienzufriedenheit 2019. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Wien.

Zucha, Vlasta; Engleder, Judith; Haag, Nora; Thaler, Bianca; Unger, Martin; Zaussinger, Sarah (2024): Studierenden-Sozialerhebung 2023, Kernbericht. Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.

6. Grafik- und Tabellenanhang

Tabelle 15: (Sehr) gute Bewertung der strukturellen Studierbarkeit (Index) aus Sicht der Studierenden nach Hochschulsektoren, 2019 und 2023

	(Sehr) gute Studierbarkeit	
	2023	2019
Öffentliche Universitäten	42%	39%
Lehrverbünde	18%	24%
Pädagogische Hochschulen	55%	53%
Privatuniversitäten	73%	69%
Fachhochschulen Vollzeit	64%	61%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	72%	72%
Gesamt	47%	44%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die strukturelle Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 3,4 bis 5).
Datentabelle zu Grafik 2.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 16: (Sehr) gute Bewertung der strukturellen Studierbarkeit (Index) aus Sicht der Studierenden nach Studiengruppen pro Hochschulsektor

		Sturkturelle Studierbarkeit (Summenindex)	
		2023	2019
Öffentliche Universitäten	Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	70%	58%
	Medizin	61%	63%
	Sozialwiss.	57%	54%
	Künste	55%	57%
	Geisteswiss.	54%	47%
	Bildungswiss.	52%	46%
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	44%	48%
	IKT	44%	39%
	Vetmed., Land-, Forstwirt.	41%	41%
	Naturwiss., Mathematik	40%	41%
	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	36%	26%
	Wirtschaft	34%	29%
	Recht	30%	32%
	Technik	28%	27%
	Pharmazie	11%	6%
Lehrverbünde	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinb.	18%	24%
Pädagogische Hochschulen	Sonstiges	63%	54%
	Lehramt Primarstufe	53%	52%
Privatuniversitäten	Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	86%	79%
	Sozialwiss.	78%	79%
	Medizin	78%	60%
	Wirtschaft	72%	71%
	Geisteswiss.	64%	n.a.
	Künste	61%	68%
	Fachpädagogik (v.a. Musik)	56%	57%
	Recht	45%	n.a.
Fachhochschulen Vollzeit	Sozialwiss.	77%	60%
	IKT	76%	79%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport)	69%	82%
	Wirtschaft	69%	62%
	Technik	68%	62%
	Künste	67%	61%
	Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	55%	50%
	Naturwiss.	53%	71%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	83%	67%
	IKT	76%	80%
	Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	75%	80%
	Sozialwiss.	71%	66%
	Technik	71%	71%
	Wirtschaft	70%	70%

Keine Vergleichswerte 2019 für Recht sowie Geisteswissenschaften an Privatuniversitäten, aufgrund zu geringer Fallzahlen (<30).
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die strukturelle Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 3,4 bis 5).
Datentabelle zu Grafik 3.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 17: Zufriedenheit mit Online-Angeboten im Studium im aktuellen Semester (Gesamtindex)

	Lehre und Admin gesamt (Index)
(Sehr) zufrieden	52%
Weder noch	22%
(Gar) nicht zufrieden	26%

Index „Lehre und Admin gesamt“: Summenindex aus fünf Einzelitems (Zufriedenheit mit digitalem Angebot von live bzw. aufgezeichneten Kursen/Vorlesungen, Online-Prüfungen, Verfügbarkeit von erforderlichen Studienunterlagen und Online-Dienstleistungen der Verwaltung); Indexwert 1 bis 3,399 wurde als (sehr) zufrieden kategorisiert.
Datentabelle zu Grafik 4.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 18: (Sehr) gute Bewertung der Qualität der Lehre (Index) aus Sicht der Studierenden nach Hochschulsektoren 2019 und 2023

	(Sehr) gute Bewertung der Qualität der Lehre	
	2023	2019
Öffentliche Universität	59%	55%
Lehrverbünde	60%	60%
PH	63%	65%
Privatuniversität	80%	79%
FH-VZ	73%	72%
FH-BB	71%	70%
Gesamt	62%	59%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die Qualität der Lehre als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 1 bis 2,6).
Datentabelle zu Grafik 5.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 19: (Sehr) gute Bewertung der Qualität der Lehre (Index) aus Sicht der Studierenden nach Studiengruppen pro Hochschulsektor

		Qualität der Lehre (Summenindex)	
		2023	2019
Öffentliche Universitäten	Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	89%	76%
	Geisteswiss.	79%	74%
	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	78%	65%
	Künste	76%	76%
	Bildungswiss.	65%	57%
	Sozialwiss.	64%	60%
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	61%	77%
	Naturwiss., Mathematik	59%	56%
	IKT	58%	51%
	Wirtschaft	57%	53%
	Vetmed., Land-, Forstwirt.	55%	53%
	Technik	52%	48%
	Recht	48%	43%
	Medizin	43%	39%
	Pharmazie	27%	22%
Lehrverbünde	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinb.	60%	60%
Pädagogische Hochschulen	Sonstiges	65%	65%
	Lehramt Primarstufe	62%	65%
Privatuniversitäten	Recht	91%	n.a.
	Fachpädagogik (v.a. Musik)	91%	94%
	Geisteswiss.	89%	n.a.
	Medizin	83%	72%
	Künste	82%	82%
	Wirtschaft	80%	85%
	Sozialwiss.	77%	85%
	Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	75%	72%
Fachhochschulen Vollzeit	IKT	80%	74%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport)	76%	76%
	Künste	75%	70%
	Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	74%	75%
	Wirtschaft	71%	71%
	Technik	70%	70%
	Sozialwiss.	68%	78%
	Naturwiss.	65%	68%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	90%	70%
	Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	80%	77%
	Sozialwiss.	77%	75%
	Wirtschaft	71%	68%
	IKT	68%	71%
	Technik	66%	72%

Keine Vergleichswerte 2019 für Recht sowie Geisteswissenschaften an Privatuniversitäten, aufgrund zu geringer Fallzahlen (<30).
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die Qualität der Lehre als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 1 bis 2,6).
Datentabelle zu Grafik 6.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 20: Bewertung der „Willkommenskultur“ an der Hochschule aus Sicht der Studierenden nach Hochschulsektoren (nur Studienanfänger:innen)

	Habe eine Weile gebraucht mich im Studium zurecht zu finden.	Meine Hochschule hat mir den Einstieg ins Studium leicht gemacht.	Meine Hochschule unternimmt viel, damit ich mich im Studium willkommen fühle.
Öffentliche Universität	67%	47%	49%
Lehrverbünde	80%	26%	30%
PH	65%	50%	47%
Privatuniversität	49%	70%	60%
FH-VZ	49%	66%	61%
FH-BB	47%	68%	64%
Gesamt	62%	52%	52%

Studienanfänger:innen: 1. Studienjahr nach erstmaliger Zulassung in Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich.
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die dem jeweilige Item auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen (Wert 1 + 2).
Datentabelle zu Grafik 7.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 21: Anteil an Studierenden, die laut Eigenangebe eine Weile gebraucht haben, um sich im Studium zurechtzufinden (nur Studienanfänger:innen) – Studiengruppen pro Hochschulsektor

		Habe eine Weile gebraucht mich im Studium zurecht zu finden
Öffentliche Universitäten	Recht	77%
	Bildungswiss.	74%
	Naturwiss., Mathematik	70%
	Künste	70%
	Pharmazie	69%
	Technik	67%
	Geisteswiss.	65%
	IKT	64%
	Sozialwiss.	64%
	Wirtschaft	61%
	Vetmed., Land-, Forstwirt.	61%
	Medizin	61%
	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	61%
Lehrverbünde	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinb.	80%
Pädagogische Hochschulen	Sonstiges	66%
	Lehramt Primarstufe	65%
Privatuniversitäten	Künste	76%
	Sozialwiss.	51%
	Medizin	32%
Fachhochschulen Vollzeit	Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	55%
	Technik	52%
	Künste	43%
	IKT	42%
	Wirtschaft	42%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	66%
	Technik	49%
	Wirtschaft	42%
	IKT	42%

Studienanfänger:innen: 1. Studienjahr nach erstmaliger Zulassung in Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich.
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der Aussage auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen (Wert 1 + 2).
Datentabelle zu Grafik 8 und Grafik 9.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 22: Soziale Integration: Anteil an Studierenden, die viele Studienkolleg:innen mit der Möglichkeit zu fachbezogenem Austausch kennen nach Hochschulsektoren 2023

	Ich kenne viele Studienkolleg:innen, mit denen ich fachebzogene Fragen besprechen kann
Öffentliche Universität	53%
Lehrverbünde	59%
PH	73%
Privatuniversität	77%
FH-VZ	79%
FH-BB	78%
Gesamt	59%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen, dass sie viele Studienkolleg:innen kennen, mit denenn sie fachbezogene Fragen besprechen können (Wert 1 + 2).
Datentabelle zu Grafik 10.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 23: Akademische Integration: Anteil an Studierenden, die Probleme beim Zurechtkommen im akademischen Umfeld haben nach Hochschulsektoren 2023

	Ich habe Probleme damit, mich im akademischen Umfeld zurechtzufinden.		
	2023 - alle Studierenden	2019 - alle Studierenden	2023 - nur Studierende mit Eltern mit max. Pflichtschulabschluss
Öffentliche Universität	22%	14%	28%
Lehrverbünde	20%	12%	29%
PH	10%	7%	12%
Privatuniversität	14%	10%	17%
FH-VZ	14%	10%	17%
FH-BB	11%	9%	16%
Gesamt	19%	13%	25%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen, dass sie Probleme damit haben, sich im akademischen Umfeld zurechtzufinden (Wert 1 + 2).
Datentabelle zu Grafik 11.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 24: Indikatoren für gute Studierbarkeit im Zeitvergleich

	2023	2019
Würde mein Studium weiterempfehlen	67%	70%
Prinzipiell nicht möglich in Mindeststudienzeit abzuschließen	41%	42%
Denke ernsthaft daran, das Studieren ganz aufzugeben	9%	6%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr) zustimmen (Weiterempfehlen, Abbruchsintention). Die Antwortmöglichkeiten zur Mindeststudiendauer umfassten ja/nein, nur Studierende an öffentlichen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und in Lehrverbünden wurden befragt.
Datentabelle zu Grafik 12.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 25: Hochschulische/strukturelle Maßnahmenbereiche (wie strukturelle Studierbarkeit, Qualität der Lehre, Digitalisierung) im Zusammenhang mit Weiterempfehlbarkeit des Studiums sowie Abbruchsintention

	Würde mein Studium weiterempfehlen			Studienabbruchsintention		
	Stimme (sehr) zu	Teils/ teils	Stimme (gar) nicht zu	Stimme (sehr) zu	Teils/ teils	Stimme (gar) nicht zu
Strukturelle Studierbarkeit (Index)						
Eher gute Studierbarkeit	80%	13%	7%	4%	6%	90%
Teils/teils	62%	23%	15%	10%	11%	79%
Eher schlechte Studierbarkeit	38%	27%	35%	20%	16%	64%
Qualität der Lehre (Index)						
Eher gute Bewertung	80%	14%	6%	6%	7%	87%
Teils/teils	54%	27%	18%	11%	12%	77%
Eher schlechte Bewertung	31%	27%	43%	20%	15%	66%
Digitalisierung Lehre und Admin (Index)						
Eher gute Zufriedenheit	75%	16%	9%	7%	8%	85%
Teils/teils	61%	24%	15%	10%	11%	78%
Eher geringe Zufriedenheit	47%	24%	29%	16%	14%	70%

Datentabelle zu Grafik 13.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 26: Anteil an Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden nach Hochschulsektoren 2019 und 2023

	Ich würde mein Studium weiterempfehlen	
	2023	2019
Öffentliche Universität	68%	69%
Lehrverbünde	45%	60%
PH	51%	63%
Privatuniversität	76%	79%
FH-VZ	75%	79%
FH-BB	71%	74%
Gesamt	67%	70%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden (Wert 1+2 auf einer Skala von 1 „stimme sehr zu“ bis 5 „stimme gar nicht zu“).
Datentabelle zu Grafik 14.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 27: Anteil an Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden nach Studiengruppen an öffentlichen Universitäten, 2019 und 2023

	2023	2019
Gesundheit/Sozialwesen, exkl. Medizin	84%	79%
Medizin	79%	83%
Dienstleistungen (v.a. Sport)	76%	77%
Lehramt (v.a. Kunst), Fachpäd.	75%	61%
Künste	74%	75%
Sozialwiss., inkl. VWL	73%	74%
IKT	73%	77%
Geisteswiss.	72%	69%
Vetmed., Land-, Forstwirt.	72%	75%
Wirtschaft	69%	73%
Naturwiss., Mathematik	68%	73%
Bildungswiss.	68%	65%
Technik	60%	67%
Recht	59%	65%
Pharmazie	20%	31%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden (Wert 1+2 auf einer Skala von 1 „stimme sehr zu“ bis 5 „stimme gar nicht zu“).
Datentabelle zu Grafik 15.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 28: Öffentliche Universitäten: (Sehr) gute strukturelle Studierbarkeit und Abschluss in Mindeststudienzeit möglich nach Studiengruppen, 2019 und 2023

	(Sehr) gute Studierbarkeit 2019	Abschluss in Mindeststudienzeit möglich 2019	(Sehr) gute Studierbarkeit 2023	Abschluss in Mindeststudienzeit möglich 2023
Gesundheit/Sozialwesen	58%	65%	70%	89%
Medizin	63%	93%	61%	93%
Sozialwiss.	54%	74%	57%	71%
Künste	57%	72%	55%	67%
Geisteswiss.	47%	64%	54%	63%
Bildungswiss.	46%	68%	52%	72%
Dienstleistungen	48%	75%	44%	76%
IKT	39%	62%	44%	62%
Vetmed., Land-, Forstwirt.	41%	74%	41%	76%
Naturwiss., Mathematik	41%	59%	40%	57%
Lehramt	26%	47%	36%	61%
Wirtschaft	29%	55%	34%	61%
Recht	32%	34%	30%	35%
Technik	27%	44%	28%	45%
Pharmazie	6%	9%	11%	16%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche zur Aussage „Die Rahmenbedingungen in meinem Studium sind so, dass es im Prinzip möglich ist, in Mindeststudienzeit abzuschließen.“ zustimmen (Ja-/Nein-Antwortskala).
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, welche die strukturelle Studierbarkeit als (sehr) gut (Indexwert: von 3,4 bis 5) einschätzen.
Datentabelle zu Grafik 16.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 29: Gegenüberstellung derzeitiges und wünschenswertes Verhältnis von Online- zu Präsenzlehre im Studium

	alles Präsenz	hauptsächlich Präsenz	gleich viel	hauptsächlich online	alles online
Wünschenswertes Verhältnis	14%	23%	39%	18%	7%
Derzeitiges Verhältnis	40%	39%	15%	4%	2%

Datentabelle zu Grafik 17.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 30: Anteil an Studierenden, die sich (fast) vollständige Online-Lehre wünschen, im Vergleich zum Anteil jener, auf die dies derzeit schon zutrifft, nach verschiedenen Merkmalen

	derzeitiges Verhältnis	wünschenswertes Verhältnis
Studiengruppe		
Recht	17%	41%
IKT	15%	38%
Lehramt	5%	30%
Bildungswiss.	5%	26%
Wirtschaft	5%	25%
Pharmazie	2,3%	24%
Naturwiss., Mathematik	2,8%	22%
Vetmed., Land-, Forstwirt.	2,8%	22%
Technik	4%	22%
Geisteswiss.	1,7%	21%
Sozialwiss.	4%	19%
Dienstleistungen	2,0%	17%
Medizin	2,9%	15%
Gesundheit/Sozialwesen	6%	13%
Künste	1,0%	12%
Hochschulsektor		
Öffentliche Univiversität	5%	25%
Lehrverbünde	2,8%	30%
Pädagogische Hochschule	8%	36%
Privatuniversität	10%	15%
Fachhochschule Vollzeit	2,9%	12%
Fachhochschule Berufsbegleitend	11%	32%
Gesundheit		
(Sehr) gut	5%	22%
Mittelmäßig	6%	30%
(Sehr) schlecht	6%	35%
Finanzielle Schwierigkeiten		
Eher nicht/ gar nicht	6%	21%
Teils/teils	5%	24%
(Sehr) stark	5%	31%
Kinder		
Kinder (bis 24J.)	13%	44%
Keine Kinder (<25J.)	5%	23%
Stellenwert Erwerbstätigkeit		
In erster Linie erwerbstätig	11%	34%
In erster Linie Student:in	3%	19%
Gesamt	5%	24%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die bei derzeitigem bzw. wünschenswertem Verhältnis zwischen Online- und Präsenzlehre im Studium jeweils „alles/hauptsächlich online“ angegeben haben (Wert 1+2 auf einer Skala von 1 „alles online“ bis 5 „alles in Präsenz“).
Gesundheit: wurde anhand der subjektiven Einschätzung der Studierenden durch eine 5-Stufigen Skala von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“ erfasst.
Studierende mit Kindern: Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes. Ohne Studierenden, die keine Angaben zum Alter der Kindern gemacht haben.
Datentabelle zu Grafik 18.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 31: Teilnahme an Online-Prüfungen nach Hochschulsektor, Studienjahr und Erstzulassung vor bzw. nach Ausbruch der Covid 19-Pandemie

	Ja	Nein, keine Online-Prüfung angeboten	Nein, technische Voraussetzungen nicht gehabt	Nein, andere Gründe
Gesamt	49%	40%	0,1%	11%
Hochschulsektor				
Öffentliche Universität	47%	40%	n.a.	13%
Lehrverbünde	53%	36%	n.a.	11%
Pädagogische Hochschule	62%	29%	n.a.	9%
Privatuniversität/ -hochschule	38%	58%	n.a.	4%
Fachhochschule Vollzeit	56%	42%	n.a.	1,2%
Fachhochschule Berufsbegleitend	56%	41%	n.a.	3%
Studienjahr				
1. Studienjahr	55%	39%	n.a.	6%
2. Studienjahr	56%	39%	n.a.	5%
3. Studienjahr	49%	40%	n.a.	11%
4. Studienjahr	42%	44%	n.a.	14%
5. Studienjahr	39%	43%	n.a.	18%
6. Studienjahr	31%	46%	n.a.	22%
7. oder höheres Studienjahr	28%	39%	n.a.	32%
Erstzulassung				
Vor Covid	42%	42%	n.a.	16%
Nach Covid	59%	38%	n.a.	4%

Studiendauer: bezieht sich auf die Netto Studiendauer seit Studienbeginn nach Abzug von Studienunterbrechungen.
EZ: Erstzulassung zu einem ordentlichen Studium an einer Hochschule in Österreich.
Datentabelle zu Grafik 19.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 32: Technische und räumliche Ausstattung zu Hause

	immer	fast immer	teils/teils	fast nie	nie
Computer, Laptop, Tablet	96%	2,7%	0,8%	0,3%	n.a.
Arbeitsplatz bzw. Schreibtisch	86%	7%	4%	1,8%	1,3%
ausreichende Internetverbindung	69%	20%	8%	2,1%	0,2%
ruhiger Platz zum Lernen	60%	21%	13%	5%	1,3%

Datentabelle zu Grafik 20.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 33: Zufriedenheit mit Online-Angeboten im Studium im aktuellen Semester (Gesamtindex sowie einzelne Aspekte)

	(Sehr) zufrieden	Weder noch	(Gar) nicht zufrieden
Lehre und Admin gesamt (Index)	52%	22%	26%
Aufgezeichnete Kurse/VOs	39%	20%	41%
Live-Online- Kurse/VOs	43%	24%	33%
Online- Prüfungen	47%	23%	30%
Studien-unterlagen	64%	19%	17%
Verwaltung	70%	19%	11%

Index „Lehre und Admin gesamt“: Summenindex aus den fünf angeführten Einzelitems; Indexwert 1 bis 3,399 wurde als (sehr) zufrieden kategorisiert.
Datentabelle zu Grafik 21.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 34: Bewertung der eigenen ausreichenden digitalen Kompetenzen für das Studium und der Wichtigkeit von digitalen Tools (Computer, digitale Geräte, Tools) in verschiedenen Lebensbereichen

	Digitale Kompetenzen für das Studium
Völlig ausreichend	66%
Ausreichend	21%
Teils/ teils	8%
Eher nicht ausreichend	2,4%
Gar nicht ausreichend	0,6%
Betrifft mein Studium nicht	1,1%

	Digitale Tools im Studium	Digitale Tools im Erwerbsalltag	Digitale Tools im Alltagsleben
Sehr wichtig	77%	61%	59%
Eher wichtig	15%	14%	25%
Weder noch	5%	10%	12%
Eher nicht wichtig	2,0%	8%	4%
Gar nicht wichtig	0,8%	7%	0,9%

Digitale Tools im Erwerbsalltag: bezieht sich nur auf Studierende, die mindestens gelgentlich im Sommersemester 2023 erwerbstätig waren.
Datentabelle zu Grafik 22.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 35: Bewertung der eigenen ausreichenden digitalen Kompetenzen für das Studium nach Studienrichtung (Achsenausschnitt 20%)

	Gar nicht ausreichend	Eher nicht ausreichend	Teils/ teils
Dienstleistungen	0,3%	5%	13%
Naturwiss., Mathematik	0,9%	4%	9%
Recht	1,1%	3%	8%
Geisteswiss.	0,6%	3%	8%
Pharmazie	0,5%	3%	12%
Künste	1,1%	2,4%	10%
Vetmed., Land-, Forstwirt.	0,7%	2,7%	12%
Technik	0,7%	2,7%	10%
Sozialwiss.	0,5%	2,3%	7%
Bildungswiss.	0,4%	2,4%	12%
Gesundheit/Sozialwesen	0,4%	2,3%	9%
Medizin	0,5%	2,1%	8%
Lehramt	0,4%	2,0%	9%
Wirtschaft	0,3%	1,9%	8%
IKT	0,4%	1,2%	6%

Ausgewiesen ist der Anteil an Studierenden, die bei der Bewetung der eigenen digtalen Kompetenzen für ihr Studium die Werte 3, 4 und 5 auf einer Skala von 1 „völlig ausreichend“ bis 5 „gar nicht ausreichend“ angegeben haben.
Absteigend sortiertwurde nach der Summe der Kategorien „gar nicht ausreichend“ und „eher nicht ausrechend“.
Datentabelle zu Grafik 23.
Quelle: Studierenden Sozialerhebung 2023.

Unter

www.sozialerhebung.at

finden Sie

- Alle Berichte der Studierenden-Sozialerhebungen seit 1999
- Kernbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2023
- BMBWF: Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2024
  (inkl. Zusammenfassung des Kernberichts der Sozialerhebung 2023)
- „Sozialerhebung 2023 auf einen Blick“
  (grafische Aufbereitung der Kernergebnisse)
- Die Zusatzberichte zur Studierenden-Sozialerhebung 2023 (sobald sie erschienen sind):
  - Studienverläufe 2023
  - Studierbarkeit und Digitalisierung im Studium 2023
  - Gesundheitszustand, Behinderungen und Beeinträchtigungen von Studierenden 2023
  - Internationale Studierendenmobilität: Outgoing und Incoming 2023
  - Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit Fokus auf die Dimension Geschlecht 2023
  - Sportliche Aktivitäten von Studierenden 2023
- Die europaweit vergleichende Studie EUROSTUDENT 8

Follow us on: x.com/sozialerhebung

Autorinnen: Vlasta Zucha, Judith Engleder, Kerstin Rieder

Titel: Studierbarkeit und Digitalisierung – Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2023

Projektbericht/Research Report

© 2024 Institute for Advanced Studies (IHS),
Josefstädter Str. 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • www.ihs.ac.at

---